



Abschlussbericht

**Recherche nach NS-Raubgut in den Beständen der
Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Projekt-ID: LA02-II2016 und LA10-I2018

Badische Landesbibliothek
Erbprinzenstraße 15
76133 Karlsruhe
T +49 721 175-2222
F +49 721 175-2333
www.blb-karlsruhe.de

Projekt-ID:
LA02-II2016
LA10-I2018

31. März 2020

Zuwendungsempfänger

Badische Landesbibliothek
Erbprinzenstraße 15
76133 Karlsruhe

Gesetzlich vertreten durch: Dr. Julia Freifrau Hiller von Gaertringen
Leitende Bibliotheksdirektorin

Projektleiter: Dr. Ludger Syré

Projektbearbeiterin: Ulrike Vogl, M.A.

Zuwendungszweck

Titel des Projektes: Recherche nach NS-Raubgut in den Beständen
der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Art der Projektförderung: langfristiges Projekt

Projektlaufzeit und Berichtszeitraum

Gesamtdauer des Projektes: 1.1.2017 – 31.12.2019

Autorinnen des Berichts

Dr. Julia Freifrau Hiller von Gaertringen
Ulrike Vogl M.A.

Diese Fassung des Abschlussberichts enthält keine Angaben zur Finanzierung des Projekts, ist aber im Übrigen unverändert diejenige, die zum Projektabschluss an das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste und an das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg erstattet worden ist. Die Anhänge enthalten geschützte Personendaten und sind hier nicht enthalten.



Inhaltsverzeichnis

I. Kurzbeschreibung	3
II. Arbeitsbericht	4
a. Ausgangslage in der Einrichtung und Forschungsstand zu Beginn des Projektes	4
b. Projektablauf	9
c. Methodische Vorgehensweise und Art der Dokumentation	14
d. Objektstatistik	21
e. Bestätigung der aus dem Projekt erfolgten Veröffentlichung in der Lost Art-Datenbank mit Nennung der Objektgruppen sowie der Anzahl der gemeldeten Objekte	24
f. Bewertung der Ergebnisse	24
III. Ergebnisdokumentation	29
a. Dokumentation der Provenienzmerkmale und Vorbesitzer der überprüften Objekte und Konvolute	29
b. Dokumentation der recherchierten Biographien, Profile und Handelswege von Kunsthändlern, Privatsammlern, Museumsleuten, Künstlern, Politikern etc.	30
c. Dokumentation der Institutionsgeschichte/n sowohl der Vorgängereinrichtungen der geförderten Einrichtung als auch weiterer beteiligter Behörden, Verwaltungen, Einrichtungen, Vereine, Verbände, etc.	32
d. Dokumentation des im Laufe des Projektes recherchierten stadt- oder regionalhistorischen Kontextes	35
e. Literaturnachweis	38
f. Erweiterter Quellennachweis	39
g. Offene Fragen und weiterer Forschungsbedarf	48
Anhang 1: Dossier Jenny Teutsch, geb. Arfeld	
Anhang 2: Dossier Oberrat der Israeliten Badens	
Anhang 3: Dossier Jugend-Lernverein Chinuch Neorim	
Anhang 4: Dossier Antiquariat Hans Peter Kraus in Wien	
Anhang 5: Dossier Marie Curjel, geb. Herrmann	
Anhang 6: Tabelle der an die Lost Art-Datenbank gemeldeten Fälle	



I. Kurzbeschreibung

Recherche nach NS-Raubgut in den Beständen der Badischen Landesbibliothek

Die Badische Landesbibliothek als eine der größten Regionalbibliotheken Deutschlands war während der Zeit des Nationalsozialismus, wie andere Kulturgut verwahrende Institutionen auch, in die staatlichen Strukturen zur Verwertung beschlagnahmter Kulturgüter aus jüdischem Vermögen eingebunden und profitierte davon. Bibliotheksdirektor Dr. Friedrich Lautenschlager wurde vom Generalbevollmächtigten für den Landeskommisarbezirk Karlsruhe zum Sachverständigen für die Begutachtung beschlagnahmter Sammlungen ernannt und begutachtete mehrere Bibliotheken, darunter auch die seines Amtsvorgängers Dr. Ferdinand Rieser, der aufgrund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 entlassen worden war.

Mit der Zerstörung des Bibliotheksgebäudes am 3. September 1942 wurden sowohl die Bestände als auch das Verwaltungsschriftgut der Badischen Landesbibliothek vernichtet. Nur wenige im Luftschutzkeller gelagerte oder während des Bombenangriffs entlehene Druckschriftenbände und die bereits 1939 ausgelagerten Zimelien (Handschriften, Inkunabeln und rarifizierte Frühdrucke) überstanden dieses Ereignis unversehrt. Nach dem Bombenangriff wurde der Bestand mit Unterstützung durch die zuständigen Reichsbehörden rasch wiederaufgebaut. Buchhandel und Antiquariate, Behörden und Organisationen sowie private Verkäufer und Schenker boten der Bibliothek Bücher zum Wiederaufbau an. Heute noch vorhandenes NS-Raubgut befindet sich in diesen neu aufgebauten Beständen.

Während der Jahre 2017 bis 2019 wurde der Monographienbestand im Signaturenbereich 42 A/B/C – 50 A/B/C (allgemeiner Zugang) und O 42 A/B/C – O 50 A/B/C (Spezialbereich Oberrhein) per Autopsie systematisch auf NS-Raubgut überprüft. 37.211 Bände, die von Oktober 1942 bis Dezember 1950 in den Bestand aufgenommen wurden, wurden entsprechend dem *Leitfaden für die Ermittlung von NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut in Bibliotheken* nach sechs Verdachtskategorien klassifiziert. Dabei ergab sich folgende Bilanz: 33,5 % der überprüften Bände sind als unbedenklich einzustufen. 65,6 % der Bände sind hinsichtlich ihrer Provenienz unspezifisch. Lediglich 0,8 % der Bände wurden mit NS-Raubgutverdacht klassifiziert und 0,1 % der Bände als NS-Raubgut gesichert.

Verfolgungsbedingt entzogener Buchbestand stammt unter anderem aus den Bibliotheken des Oberrats der Israeliten Badens, des Jugend-Lernvereins Chinuch Neorim in Karlsruhe sowie der Josefine und Eduard von Portheim-Stiftung für Wissenschaft und Kunst in Heidelberg; mehrere durch Kauf erworbene Bände stammen aus dem 1938 arisierten Antiquariat von Hans Peter Kraus in Wien; als verfolgte jüdische Vorbesitzer konnten außerdem die Karlsruherinnen Emma Fürst, Irma Schwarzenberger und Jenny Teutsch sowie die Wiener Familie Klang identifiziert werden. Die Annahme, die staatliche Aufbauhilfe für die Badische Landesbibliothek habe auch



zur Abgabe deutlich erkennbarer größerer NS-Raubgutbestände durch staatliche Organisationen und Institutionen geführt, hat sich nicht bestätigt.

Die Dokumentation sämtlicher Verdachts- und Raubgut-Fälle erfolgte in der K10plus-Datenbank des BSZ/VZG-Katalogverbundes und im lokalen Bibliothekskatalog ebenso wie in der kooperativen Provenienzdatenbank *Looted Cultural Assets* (LCA); es wurden insgesamt für 459 Objekte Daten eingespield, die wiederum mit 29 Personen oder Institutionen verknüpft sind. Die de facto als NS-Raubgut klassifizierten 37 Objekte wurden zudem an die internationale Lost Art-Datenbank gemeldet. Restitutionsen sind in fünf Fällen für 19 Bände eingeleitet.

Das Projekt und seine Ergebnisse wurden fachspezifisch auf Tagungen und Konferenzen sowie dem allgemeinen Publikum auf bibliothekseigenen Veranstaltungen vorgestellt. Auf den Webseiten der Badischen Landesbibliothek sind die Erkenntnisse des Projektes zum NS-Raubgut dauerhaft präsentiert.

II. Arbeitsbericht

a. Ausgangslage in der Einrichtung und Forschungsstand zu Beginn des Projektes

Die Badische Landesbibliothek ist, wie andere Bibliotheken, Museen und Archive als Kulturgut verwahrende Institutionen auch, davon betroffen, dass in ihren Bestand Gegenstände eingingen, die ihren Eigentümern infolge von Repressalien in der Zeit des Nationalsozialismus entzogen worden sind. Die Einbindung der Bibliothek in die staatlichen Strukturen zur Verwertung der beschlagnahmten Kulturgüter und in die Bemühungen um den Zugriff auf beschlagnahmte bibliophile Sammlungen ist in den wenigen noch vorhandenen Verwaltungsakten nachvollziehbar.¹ Die Bibliothek war Nutznießerin von Enteignungen und hat in der NS-Zeit durch staatliche Stellen direkten Zugriff auf jüdische Bibliotheken erhalten. Nach der Zerstörung des Gebäudes und des größten Teils ihrer Bestände am 2./3. September 1942 hat die Badische Landesbibliothek mit den für den Wiederaufbau zur Verfügung gestellten Finanzmitteln auch über den Buch- und Antiquariatshandel NS-Raubgut aus zweiter Hand erworben.

Eine systematische Überprüfung des Bibliotheksbestandes auf inkorporiertes NS-Raubgut hatte bis zum Jahr 2016 nicht stattgefunden. Für die Badische Landesbibliothek als kriegszerstörte Institution ist diese Ermittlungsarbeit auch eine besondere Herausforderung. Die Tatsache, dass die bis zum September 1942 vorhandenen und übernommenen Bestände als vernichtet anzusehen waren und NS-Raubgut demnach allenfalls aus zweiter Hand und verstreut im anschließend

¹ Im Landesarchiv Baden-Württemberg – Generallandesarchiv Karlsruhe befinden sich dorthin abgegebene Akten der Badischen Landesbibliothek aus dem Zeitraum zwischen 1942 und 1950 als Bestand GLAK 573, Zugang 1995-33.



wieder aufgebauten Bestand zu finden sein würde, bedeutete auch, dass die Recherche nur als großformatiges und zeitintensives Projekt zu Ergebnissen führen würde. Diese Möglichkeit hat die Unterstützung durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste geschaffen.

Um das Recherche-Projekt zu ermöglichen, hat die Badische Landesbibliothek mit Unterstützung des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg im Jahr 2016 über mehrere Monate hinweg Vorarbeiten durchgeführt. Sie hat die Zugangsbücher der Wiederaufbaujahre kursorisch auf offenkundig verdächtige Zugänge durchgesehen, anhand von Stichproben per Autopsie am Standort einschlägige Verdachtsfälle ermittelt und Aktenbestände des Landesarchivs Baden-Württemberg auf Hinweise zur Erwerbungspraxis des Wiederaufbaus gesichtet. Auf Basis der dabei ermittelten Verdachtsmomente konnte eine Recherchestrategie mit valider Aufwandsabschätzung entwickelt und so plausibel gemacht werden, dass das Projekt die Förderung des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste erhielt.

Die Bestandsverhältnisse

Mit der Zerstörung des Gebäudes der Badischen Landesbibliothek in der Nacht zum 3. September 1942 wurden sowohl die Bestände als auch das Verwaltungsschriftgut beinahe vollständig vernichtet. Nur 1.274 Druckschriftenbände, die im Luftschutzkeller gelagert waren, und etwa 2.500 Bände, die zum Zeitpunkt des Bombenangriffs entliehen waren, überstanden die Brandnacht. Das bis zum 2. September 1942 auf verschiedenen Wegen in die Badische Landesbibliothek gelangte NS-Raubgut ist mit den übrigen Beständen vernichtet worden. Noch erhaltenes NS-Raubgut befindet sich allenfalls unter den bereits zu Kriegsbeginn ausgelagerten Zimelien und in dem kleinen Restbestand an Druckschriften, der der Zerstörung entgangen ist. Solche Zugänge aufzufinden, war und blieb aufgrund der fehlenden Verwaltungsakten und Akzessionsjournale nahezu aussichtslos; es musste zu Projektbeginn davon ausgegangen werden, dass auch das aus Akten anderer Landesbehörden und Dienststellen als BLB-Raubgut Ermittelte als Kriegsverlust anzusehen ist.

Handschriften, Inkunabeln und rarifizierte Frühdrucke waren bereits 1939 in verschiedene Depots ausgelagert worden und haben das Kriegsende 1945 unversehrt überstanden, darunter auch einige 1934/35 aus arisierten Antiquariaten erworbene Autographe des 19. Jahrhunderts und das 1938 aus dem Besitz der Architektenwitwe Marie Curjel erworbene Stammbuch des Malers Johann Friedrich Helmsdorf (K 2479). Marie Curjel war jüdischer Abstammung und beging 1940 in Karlsruhe Suizid, als ihr die Deportation bevorstand. Ebenso problematisch ist der Ankauf von Briefen des Künstlers Hans Thoma an den Kunsthistoriker Konrad Fiedler und den Musiker Hermann Levi (K 2497), die über das Auktionshaus Stargardt 1938 in die Badische Landesbibliothek gelangten; beider Witwe Mary Levi war schon 1919 gestorben, doch ist ein Verkauf zu diesem Zeitpunkt im Kontext der Verfolgung jüdischer Bürgerinnen und Bürger sehr wahrscheinlich.



Für den Zugang von restituierbarem Raubgut, das nach dem 3. September 1942 in den Bibliotheksbestand aufgenommen wurde, fanden sich bei Stichproben diverse einschlägige Belege sowohl im Bestand als auch in den Akten des Badischen Kultusministeriums, die Schriftwechsel der Badischen Landesbibliothek mit ihrer Dienstaufsichtsbehörde überliefern. Ab dem 1. Oktober 1942 wurden zum Wiederaufbau der zerstörten Badischen Landesbibliothek in großem Umfang und auf unterschiedlichen Wegen wieder Bücher erworben. Dieser Wiederaufbau-Bestand war für die Recherche nach NS-Raubgut aus erster und zweiter Hand klar zu priorisieren.

Bibliotheksdirektor Dr. Friedrich Lautenschlager sandte zahlreiche Bittschreiben um Überlassung von Doppelstücken oder entbehrlichem Bibliotheksgut, bevorzugt von badischem Schrifttum, an Bibliotheken, Archive, Schulen, Behörden etc.; zwar erlaube die derzeitige Lage die sofortige Übernahme abzugebender Bestände nicht, aber er bitte doch darum, über diese Bücher nicht anderweitig zu verfügen und sie für den späteren Wiederaufbau der Badischen Landesbibliothek aufzubewahren. Die Angeschriebenen erklärten sich meistens bereit, durch Abgabe von Büchern am Wiederaufbau mitzuwirken. Geschenke, die direkt an die Landesbibliothek gesandt wurden, nahm man umstandslos an. Im Frühjahr 1943 forderte zudem ein Erlass des Badischen Innenministeriums die Kommunen auf, entbehrliche Druckschriftenbestände, die der staatlichen Altpapiersammlung zugeführt werden sollten, zunächst der Badischen Landesbibliothek anzubieten. Anhand eines Schriftstückes aus den Akten der Badischen Landesbibliothek² wird ersichtlich, dass die Generaldirektion der Oberrheinischen Museen in Straßburg – nach der Besetzung des Elsass und der administrativen Eingliederung in die Behördenstruktur des Reichsgaus Baden – der Badischen Landesbibliothek 350 Bände „aus volks- und reichsfeindlichem Vermögen“ überließ. Diese Bände wurden von Straßburg nach Baden-Baden gebracht und dort im Depot der Landesbibliothek eingelagert. Ob sie nach dem Krieg überhaupt in die Karlsruher Magazine gelangt sind, konnte auch im Verlauf des Projekts nicht festgestellt werden.

Unmittelbar nach der Zerstörung erhielt die Badische Landesbibliothek zudem außerplanmäßig staatliche Wiederaufbaumittel in Höhe von 100.000 Reichsmark. Diese ausschließlich für die Ersatzbeschaffung verlorener Bücher und Zeitschriften bestimmten Mittel waren bis Anfang 1944 restlos verausgabt. Anschließend wurde der Landesbibliothek ein Aufbaukredit in Höhe von 50.000 Reichsmark gewährt, von dem bis Februar 1945 weitere 38.888,62 Reichsmark ausgegeben wurden. Die bis Anfang 1944 aus diesen Mitteln finanzierten Neuerwerbungen und die zahlreichen geschenkweise oder durch Behördenabgabe eintreffenden Bände wurden im Frühjahr 1944 in die Salzbergwerke Bad Friedrichshall-Kochendorf und Bad Friedrichshall-Jagstfeld ausgelagert. Auf eine Anfrage des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung teilte Dr. Lautenschlager im November 1944 mit, es sei bereits wieder ein Bestand von 65.000

² GLAK, Bestand 573, Zugang 1995-33, Nr. 7.



Bänden zusammengebracht worden.³ Im März 1945 wurde die Bearbeitung der Zugänge bis auf weiteres eingestellt.⁴

Auch in den Neuerwerbungen, die nach Wiederaufnahme des Bibliotheksbetriebs am 22. Dezember 1945 als laufender Kauf-, Geschenk- und Pflichtzugang inventarisiert wurden, war mit NS-Raubgut zu rechnen. Ein handschriftlicher Eintrag am Ende des Standortkatalogs für den monographischen Zugang des Jahres 1944 im Oktavformat (44 A ...) belegt, dass auch darüber hinaus, bis in die 1950er Jahre hinein, Erwerbungen aus der Kriegszeit eingearbeitet wurden: „Wegen Platzmangel im Magazin wird auf Anordnung von Herrn Direktor Dr. Schmitt dieser Standort ‚44‘ nicht mehr weitergeführt. Die noch zu 1944 gehörenden Geschenke sind beim laufenden Jahrgang (1957 ff.) einzutragen.“ Daraus ist zu schließen, dass bis 1957 versucht wurde, unbearbeitete Zugänge aus der Zeit bis Kriegsende korrekt dem Jahrgang 1944 zuzuordnen, dann aber ein Sprung in das Jahr 1957 vollzogen wurde. Dies entspricht der Tatsache, dass in den Signaturbereichen 42 A/B/C – 45 A/B/C (allgemeiner Zugang in Oktav/Quart/Folioformaten) und O 42 A/B/C – O 45 A/B/C (Zugang zum Spezialbereich Oberrhein in Oktav/Quart/Folioformaten) schon bei der Projektvorbereitung nur knapp 29.000 Einheiten nachweisbar gewesen sind. Von den von Dr. Lautenschlager im November 1944 genannten 65.000 Bänden ist dies nur ein Anteil von 45%. Weiteres ist im Zeitschriftenbestand zu veranschlagen, der einen gesonderten Signaturbereich bildet und derzeit in einem einjährigen Anschlussprojekt untersucht wird. Wann die Bearbeitung der Kriegszugänge wirklich abgeschlossen war, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Die Projektvorbereitung

Zur Vorbereitung des Projekts wurden 2016 direkt am Aufstellungsort der Bestände 42 A und 43 A im Außenmagazin der Badischen Landesbibliothek ca. 450 Autopsie-Stichproben vorgenommen. Innerhalb der untersuchten Bereiche offenbarten sich bereits erste Lücken in den Akzessionsjournalen. Zu einigen Akzessionsvermerken in den Büchern selbst gibt es keine entsprechenden Eintragungen in den Journalen. Das betrifft vor allem die Bände des Geschenkzugangs, der nur sehr partiell überhaupt inventarisiert wurde. Ein Beispiel dafür ist der Band mit der Akzessionsnummer 1942 Nr. 1282/OLB; er trägt den Stempel der *Oberrheinischen Landesbibliothek* – unter diesem Namen sollte nach dem Willen des Gauleiters Robert Wagner die Karlsruher Landesbibliothek mit dem regionalbibliothekarischen Teil der Universitäts- und Landesbibliothek Straßburg zusammengeführt werden.⁵ Der Band ist vorhanden, aber im Akzessionsjournal nicht ver-

³ GLAK, Bestand 573, Zugang 1995-33, Nr. 9.

⁴ GLAK, Bestand 573, Zugang 1995-33, Nr. 31, Nr. 7 und Nr. 10.

⁵ Akten des Reichsbeirats für Bibliotheksangelegenheiten, SBB PK, Historische Akten, R XII-1 Bd. 2+3: Deutsche Bibliotheken (1942–1944).



zeichnet. Klar war damit schon vor Projektbeginn, dass die Recherche nicht allein anhand der Inventare erfolgen kann, sondern der in den Regalen befindliche Bestand komplett per Autopsie gesichtet werden musste.

Verdachtsmomente für NS-Raubgutzugang ergaben sich aus den vorhandenen Büchern, aber auch aus den Akzessionsjournalen. Im Zugangsbuch 42 A ff. für Geschenke sind diverse Bände mit der Provenienz „Reichstauschstelle“ angegeben. Der Vermerk „Reichstauschstelle“ findet sich auch noch bei Zugängen nach 1945, wenn aus den Jahren vor 1945 erhaltene Bestände erst später eingearbeitet worden sind. Nachweislich sind jedoch nicht mehr alle von der Reichstauschstelle gelieferten Bände noch vorhanden. Und es war aus den erhaltenen Büchern auch ihre Provenienz nicht zu erkennen. Klar war damit schon vor Projektbeginn, dass die Inventare ebenfalls vollständig auf weiterführende Provenienzhinweise durchgesehen werden mussten.

Im Bereich der Signaturen 43 A konnte mit Hilfe des handschriftlich geführten Standortkatalogs und der dort enthaltenen Titelangaben unzweifelhaft entfremdetes Kulturgut ermittelt werden. Ein zusammenhängender Block von Büchern stammt von jüdischen Autoren oder befasst sich inhaltlich mit dem Judentum. Einige dieser Bände weisen den Besitzstempel des *Oberrats der Israeliten in Baden* auf, ein weiterer enthält das Exlibris einer Jüdin aus Karlsruhe, deren Schicksal recherchiert werden konnte, ein dritter war das Geschenk des Stadtrabbinats Karlsruhe zur Erinnerung des Empfängers an dessen Bar Mitzwa. Klar war damit schon vor Projektbeginn, dass auch die Standortkataloge vollständig auf Verdachtsmomente hin ausgewertet werden mussten.

Beim Abgleich der Akzessionsjournale, der Standortkataloge und der aktuellen Katalogdatenbank war vor Projektbeginn offensichtlich, dass die ersteren den tatsächlichen Neuzugang seit Ende 1942 nicht vollständig abbilden; eine Vielzahl der damals übernommenen Bände hat keinerlei Herkunftsnachweis im Bibliotheksinventar, Provenienzhinweise konnten sich nur durch Autopsie der Einzelbände ergeben. Da die Bestände nach Numerus currens aufgestellt worden sind und dabei keine Unterscheidung nach der Erwerbungsart (Kauf, Geschenk, Tausch, Pflicht) vorgenommen wurde, gab es keine andere Option, als eine systematische Autopsie am kompletten Bestand vorzunehmen.

Zusätzlich mussten die Akten der Bibliothek und die Unterlagen anderer Landesbehörden und Dienststellen in Bezug auf Abgabe- und Übernahmeprozesse gesichtet werden, wenn Provenienzen hinreichend geklärt werden sollten. Schon zu Projektbeginn war auch klar, dass ein Aktenstudium zumindest im Landesarchiv Baden-Württemberg, wahrscheinlich aber auch in anderen Archiven unumgänglich sein würde. Denn die Tatsache, dass die Badische Landesbibliothek wie andere Kulturgut verwahrende Institutionen von Beschlagnahme und Entfremdung von Kulturgut profitiert hatte, war bereits durch eine Restitutionsakte zu Dr. Wilhelm Rosenberg in den Beständen des Generallandesarchivs Karlsruhe belegt: Die Badische Landesbibliothek erwarb



1941 Teile aus dessen bibliophiler Sammlung. In der Akte existiert noch eine Titelliste von der allerdings nach Kenntnisstand zu Projektbeginn nur fünf Drucke mit den Zimelien der Landesbibliothek evakuiert worden und dadurch erhalten geblieben waren.⁶ Gemäß einem Jahresbericht von Bibliotheksdirektor Dr. Lautenschlager, der ebenfalls im Generallandesarchiv überliefert ist, hatte dieser im Winter 1940/1941 des Weiteren „eine Reihe jüdischer Büchersammlungen in Karlsruhe, Pforzheim und Bühl besichtigt und die Sicherstellung wertvoller Teile derselben in der Landesbibliothek veranlasst.“⁷ Darunter fällt auch die Sichtung der Privatbibliothek seines aufgrund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 entlassenen Amtsvorgängers Dr. Ferdinand Rieser. Es war also zu ermitteln, ob sich von diesen vor dem Brand am 3. September 1942 übernommenen Sammlungen noch etwas im heutigen Bestand wiederfinden ließe.

Überdies wurden im Lauf des Jahres 2016 die Grundlagen für die projektbezogene Recherchearbeit und Dokumentation geschaffen. Notwendige Arbeitsunterlagen wie die Akzessionsjournale der Jahre 1942ff. wurden digitalisiert und standen somit an allen Arbeitsorten zur Verfügung. Mit der Freien Universität Berlin wurde im Dezember 2016 ein Kooperationsvertrag zur Nutzung der Provenienzdatenbank *Looted Cultural Assets* geschlossen; vorab waren die Nutzungs- und Dokumentationsmöglichkeiten dieser Datenbank mit Hilfe eines Testzugangs gründlich erkundet worden.

b. Projektablauf

Die Vorarbeiten hatten ergeben, dass noch erhaltenes NS-Raubgut am ehesten im ab Ende 1942 wiederaufgebauten Monographien-Bestand zu erwarten war. Entsprechend befasste sich das Projekt mit den monographischen Erwerbungen der Wiederaufbaujahre. Es gliederte sich in zwei Zeitabschnitte. In den Projektjahren 2017–2018 (Projekt LA02-II2016) wurden insgesamt 27.940 Bände (42.680 Titeldatensätze) mit Signaturen der Zugangsjahre 1942 bis 1945 systematisch auf verdächtige Provenienzhinweise hin untersucht. Als sich erwies, dass ein beträchtlicher Teil der 1942–1945 übernommenen Bände nicht zeitnah bearbeitet und die Bearbeitung noch bis mindestens 1950 intensiv fortgesetzt worden war, lag nahe anzunehmen, dass bei einer Fortsetzung der Autopsie des Zugangs bis zum Bearbeitungsjahr 1950 noch zahlreiche Raubgut-Erwerbungen aus der Zeit bis 1945 aufgefunden werden könnten. Daraufhin wurde ein Verlängerungsjahr für das Projekt beantragt und genehmigt (Projekt LA10-I2018), das die Autopsie auf die Numerus-Cur-

⁶ GLAK, Bestand 235, Nr. 30961. S.u. S. 33 die Darstellung zum NS-Raubgutfall Dr. Wilhelm Rosenberg.

⁷ GLAK, Bestand 235, Nr. 6752.



rens-Jahrgänge 1946–1950 ausweitete und in dem weitere 9.271 Bände (11.342 Titeldatensätze) gesichtet wurden.

Ermittlung von NS-Raubgut

Für die Ermittlung von NS-Raubgut im Bestand wurden folgende Arbeitsschritte durchgeführt:

1. Recherche nach Monographien mit einem Erscheinungsjahr bis einschließlich 1944 in jenen Beständen der Badischen Landesbibliothek, die durch Kauf, Geschenk, Tausch und Pflicht in den Jahren 1942–1950 in den Bestand aufgenommen wurden. Begonnen wurde mit der Signaturgruppe 42 A/B/C (allgemeiner Zugang in Oktav/Quart/Folioformaten) und O 42 A/B/C (Zugang zum Spezialbereich Oberrhein in Oktav/Quart/Folioformaten), geendet wurde mit der Signaturengruppe 50 A/B/C und O 50 A/B/C. Per Autopsie wurden in den angegebenen Signaturbereichen 37.211 Bände auf Provenienzmerkmale untersucht.
2. Verdächtige Provenienzmerkmale wurden in einer Excel-Tabelle erfasst und durch Digitalfotos festgehalten.
3. Die aus der Autopsie gewonnenen Angaben zur Provenienz wurden mit den Angaben aus den Zugangsbüchern (Lieferanten, Schenker) verknüpft.
4. Zu den Provenienzen von Individuen, Institutionen oder Organisationen wurden Recherchen durchgeführt, um näheren Aufschluss über Verdachtsmomente zu gewinnen und ggf. aussichtsreiche Fälle für die Restitution zu identifizieren.
5. Die autoptisch ermittelten Provenienzmerkmale wurden den vom *Leitfaden für die Ermittlung von NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut in Bibliotheken* empfohlenen Kategorien zur Priorisierung der Einzelfälle für das weitere Vorgehen zugeordnet: NS-Raubgut (6), wahrscheinlich NS-Raubgut (5), verdächtig (4), unspezifisch (3), wahrscheinlich kein NS-Raubgut (2) und kein NS-Raubgut (1).
6. Die an das Landesarchiv Baden-Württemberg – Generallandesarchiv Karlsruhe 1995 abgegebenen Verwaltungsakten der Badischen Landesbibliothek für den Zeitraum des Wiederaufbaus ab September 1942 wurden für das Projekt auf einschlägiges Material für die Provenienzforschung durchgesehen (GLAK 573, Zugang 1995-33).
7. Die zu den im September 1942 vernichteten Bibliotheksakten vorhandene Gegenüberlieferung anderer Landesbehörden und Dienststellen wurde in Bezug auf zeitlich vor dem Brand liegende Abgabe- und Übernahmeprozesse überprüft. Vorzugsweise wurden dabei diejenigen Akten im Generallandesarchiv Karlsruhe berücksichtigt, die mit Hilfe des dortigen

sachthematischen Inventars „Kunstraub und ‚Arisierung‘ 1933-1945“ als einschlägig ermittelt worden sind.

8. Des Weiteren wurden Recherchen im Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland in Heidelberg und in der Überlieferung zur Reichstauchstelle im Archiv der Staatsbibliothek zu Berlin durchgeführt.
9. Für NS-Raubgutfälle wurde vertieft nach den betroffenen Personen und Institutionen und ihren Erben oder Rechtsnachfolgern recherchiert. Angestrebt wurde hierbei eine enge Vernetzung mit anderen Institutionen, um die verteilt bereits vorliegenden Erkenntnisse nutzen zu können und die eigene Expertise einzubringen. Ziel war die Restitution der Bücher. Diese Recherchen waren im Einzelfall aufwändig, da Nachforschungen in auswärtigen Archiven erforderlich wurden.

Dokumentation von NS-Raubgut

Die Raubgut- und Verdachtsfälle wurden sowohl in den Bibliothekskatalogen als auch in den für die spezialisierte Recherche bestehenden Provenienzdatenbanken dokumentiert.

10. Verdachts- und Raubgut-Fälle gemäß der Kategorien 5 und 6 wurden in der Datenbank *Looted Cultural Assets – Kooperative Provenienzdatenbank* (lootedculturalassets.de) dokumentiert. Dabei wurden auch die unter 2. erstellten Digitalfotos in die Datenbank hochgeladen. Da in dieser Datenbank nicht nur konkret bestätigte NS-Raubgutfunde nachgewiesen, sondern sämtliche Provenienzhinweise aufgenommen werden, die einen Anfangsverdacht begründet erscheinen lassen, können hier die Bemühungen zur Ermittlung von NS-Raubgut in vollem Umfang dokumentiert und nachhaltig der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.
11. Bei Erhärtung des NS-Raubgutverdachts nach Kategorie 5 und 6 wurden die Provenienzen im Verbundkatalog K10plus des BSZ/VZG-Katalogverbundes und im lokalen Katalog der Badischen Landesbibliothek vermerkt. Die Bände wurden für die Ausleihe gesperrt.
12. Die NS-Raubgutfälle der Kategorie 6 wurden an die Lost Art-Datenbank gemeldet.
13. Für fünf Fälle wurden ausführliche Falldossiers erstellt und dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg übergeben, um nach erteilter Zustimmung Kontakt zu den Erben oder Rechtsnachfolgern aufnehmen und eine Restitution durchführen zu können.

Konservatorische Maßnahmen

Parallel zur Ermittlung von Raubgut in den ausgewählten Bestandssegmenten wurden umfangreiche Maßnahmen zur Bestandserhaltung durchgeführt.

14. Bei dem Bestandssegment O 42 A/B/C – O 50 A/B/C (Zugang zum Spezialbereich Oberrhein in Oktav/Quart/Folioformaten) handelte es sich um einen stark verschmutzten Bestand mit vielen vom Schimmel befallenen Bänden. Die Aufbewahrungsbedingungen im Zweiten Weltkrieg und in den ersten Jahren danach waren ungenügend, die Bände waren in wechselnden Not- und Ausweichquartieren untergebracht. Der gesamte Projektbestand an Monographien aus dem Oberrhein-Segment 1942–1950 wurde in den Projektjahren 2017– und 2019 trockengereinigt, entschlammelt und entsäuert. Entsäuert wurden gemäß den Empfehlungen der Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK) nur Bände auf säurehaltigem Papier ab Erscheinungsjahr 1851. Dies waren im Projektbestand insgesamt 6.651 Bände. Damit sind die in diesem Bestandssegment enthaltenen Verdachts- und NS-Raubgut-Fälle auch konservatorisch für die Zukunft gesichert. Der Entsäuerungsvermerk ist in den Exemplardaten sowohl im Verbundkatalog K10plus des BSZ/VZG-Katalogverbundes als auch im lokalen Katalog der Badischen Landesbibliothek erfasst, alle entsäuerten Bände unterliegen einem Preservation Commitment der Badischen Landesbibliothek.
15. Außerdem wurde der Bestand O 42 A/B/C – O 50 A/B/C systematisch auf Einband- und Papierschäden überprüft. Maßnahmen zur Schadensbehebung wurden an 156 Bänden in der hauseigenen Buchbinderei durchgeführt.

Fachlicher Austausch auf Tagungen und Konferenzen

Es fand projektbegleitend ein ständiger fachlicher Austausch sowohl auf der regionalen Ebene der Provenienzforschung in Baden-Württemberg als auch überregional auf der bibliotheksfachlichen Ebene statt. Die vertiefte Kooperation im Rahmen der Looted Cultural Assets (LCA)-Datenbank hat sich als besonders vorteilhaft herausgestellt, weil Kontakt entstand zu anderen Bibliotheken, die aus gleicher Quelle Bücher erworben haben, so dass gemeinsame Recherchen nach den Erben oder Rechtsnachfolgern auch zur gemeinsamen Restitution von Büchern führen können.

16. Die Projektbearbeiterin Ulrike Vogl hat an den Treffen der Provenienzforscher in Baden-Württemberg sowie an den Treffen des überregionalen Arbeitskreises Provenienzforschung / Restitution in Bibliotheken teilgenommen und dort ihre Forschungsergebnisse, auch zu speziellen Einzelfällen dargestellt und diskutiert. Jeweils im Anschluss an diese Fachtagungen fanden am gleichen Ort Arbeitstreffen der acht Partner der Looted Cultural Assets



(LCA)-Datenbank statt (Badische Landesbibliothek, Bibliothek der Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum, Hochschule für Jüdische Studien – Bibliothek Albert Einstein, Institut für die Geschichte der deutschen Juden Hamburg, Stadtbibliothek Hannover, Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin, Universitätsbibliothek Potsdam, Zentral- und Landesbibliothek Berlin), bei denen auch gemeinsame Provenienzen und Raubgutfälle bearbeitet wurden.

- 19.1.2017, 1. Arbeitstreffen der Provenienzforscher in Baden-Württemberg im Zeppelin Museum Friedrichshafen, Vorstellung des BLB-Provenienzforschungsprojekts
- 23.–24.10.2017, 8. Arbeitskreistreffen Provenienzforschung / Restitution in Bibliotheken in der Staats- und Universitätsbibliothek in Bremen, Kurzvortrag zur Vorstellung des BLB-Provenienzforschungsprojekts
- 25.–27.4.2018, 9. Arbeitskreistreffen Provenienzforschung / Restitution in Bibliotheken in der Staats- und Universitätsbibliothek in Bautzen, Kurzvortrag zum aktuellen Stand des BLB-Provenienzforschungsprojekts
- 26.–28.11.2018, 10. Arbeitskreistreffen Provenienzforschung / Restitution in Bibliotheken in Berlin, Kurzvorträge zum Fall Antiquariat Alfred Wolf/Hans Peter Kraus und zum Oberrat der Israeliten Badens
- 10.–12.4.2019, 11. Arbeitskreistreffen Provenienzforschung / Restitution in Bibliotheken in Köln, Kurzvortrag zum Fall James Klang
- 3.7.2019, 4. Arbeitstreffen der Provenienzforscher in Baden-Württemberg im Landesarchiv Baden-Württemberg – Generallandesarchiv Karlsruhe, gemeinsamer Werkstattbericht der Badischen Landesbibliothek und des Generallandesarchivs Karlsruhe: Vergleich der Provenienzforschungsprojekte beider Häuser miteinander, Synergieeffekte durch Informationsaustausch und Kooperation
- 27.–29.11.2019, 12. Arbeitskreistreffen Provenienzforschung / Restitution in Bibliotheken in Hamburg, Kurzvortrag zur geplanten Restitution an den Oberrat der Israeliten Badens

Präsentation für die Öffentlichkeit

17. Das Projekt und seine Ergebnisse wurden durch Vorträge einem bibliothekarischen Fachpublikum bzw. einem allgemeinen Publikum vorgestellt.
 - 14.3.2017, Vortrag im Rahmen des BLB-Fortbildungsprogramms, Vorstellung des BLB-Provenienzforschungsprojekts
 - 29.11.2017, Gastvortrag an der Universität Mannheim – Lehrstuhl für Zeitgeschichte im Rahmen des Hauptseminars „NS-Täterschaft nach 1945“: „Günstige Gelegenheiten!? – Bewusstseinswandel in der Erwerbungspolitik von Bibliotheken.“



- 14.6.2018, Deutscher Bibliothekartag in Berlin, Vortrag „Wenn die Autopsie nicht ausreicht, sprechen hoffentlich die Akten?!“ (Beitragsnr. 142)
- 20.2.2020, Vortrag im Rahmen der BLB-Vortragsreihe „Bücherfunde in der Lounge“: „Wer war Jenny Arfeld? Die Suche nach NS-Raubgut in der Badischen Landesbibliothek“. Vgl. die Pressemeldung Nr. 8/2020 vom 13.2.2020 unter <https://www.blb-karlsruhe.de/presse>.

18. Homepage

- Das Projekt wurde während seiner Gesamtlaufzeit 2017–2019 auf der BLB-Webseite „Laufende Projekte“ dargestellt. Diese Darstellung ist nach Ende des Projekts umgezogen auf die Webseite der 2019 abgeschlossenen Projekte unter <https://www.blb-karlsruhe.de/aktuelles/projekte/2019-abgeschlossen/>.
- Mit Abschluss des Projekts wurde auf der BLB-Webseite eine ständige Kategorie zu „NS-Raubgut“ eingerichtet, die in der gebotenen Kürze grundlegend zum Umgang mit NS-Raubgut an der Badischen Landesbibliothek und zu den jeweiligen Projekten informiert und laufend aktualisiert werden wird: <https://www.blb-karlsruhe.de/die-blb/geschichte/ns-raubgut/>.

19. Veröffentlichungen

- Konferenzpaper: Vogl, Ulrike: „Wenn die Autopsie nicht ausreicht, sprechen hoffentlich die Akten?! Provenienzforschung in der Badischen Landesbibliothek (BLB)“, Vortrag gehalten auf dem 107. Deutschen Bibliothekartag in Berlin am 14.6.2018. <https://lb.boa-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/13313/file/UVogl.Bibliothekartag2018Kongressbeitrag.BLB.pdf>
- Veröffentlichung von Fachaufsätzen in der *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* (ZfBB) und im *Mitteilungsblatt des VDB-Regionalverbandes Südwest* sind für Sommer 2020 vorgesehen.

c. Methodische Vorgehensweise und Art der Dokumentation

Autopsie und Lieferantendaten

Im Projektzeitraum wurden die Bestandsbereiche 42 A/B/C – 50 A/B/C (allgemeiner Zugang in Oktav/Quart/Folioformaten) und O 42 A/B/C – O 50 A/B/C (Zugang zum Spezialbereich Oberrhein in Oktav/Quart/Folioformaten) auf NS-Raubgut untersucht. Insgesamt wurden 37.211 Bände sorgfältig und vollständig per Autopsie gesichtet.



Zu Beginn des Projekts wurden für die zu untersuchenden Signaturbereiche Katalogauszüge in Form von Excel-Tabellen erstellt, die alle zur Dokumentation notwendigen Titelangaben enthielten. Jeder einzelne Datensatz der Tabellen wurde in mehreren Arbeitsschritten um weitere, für die Provenienzforschung und die Bestandsgeschichte wichtige Informationen ergänzt. Am Ende enthielten die Tabellen die vollständige Dokumentation der Autopsie-Ergebnisse sowie der ergänzenden Informationen aus den Akzessionsjournalen, den Standortkatalogen und der Aktenüberlieferung. Damit entstand eine breite Datenbasis, die nach einzelnen Kriterien gefiltert werden kann.

Es stellte sich heraus, dass die per Autopsie untersuchten 37.211 Bände sich auf eine Zahl von insgesamt 53.770 Titeldatensätzen beziehen, weil in unerwartet großem Umfang Bindeeinheiten aus mehreren Titeln gebildet worden waren. Daraus ergab sich ein Mehraufwand in der Bearbeitung, dem im Verlauf des Projekts mit einer Standardisierung in der Erfassung der Provenienzanangaben begegnet wurde. Nach Abschluss der ersten Erfassungsphase und deren Evaluation erfolgte die Ergänzung der Titeldatensätze um die Provenienzhinweise seit Februar 2018 auf Basis der bisherigen Ermittlungen in normierter Form, was ohne Informationsverluste zu einer Beschleunigung der Sichtung führte. So wurden beispielsweise häufig wiederkehrende Provenienzhinweise mit Hilfe von Abkürzungen und vereinheitlichten Begriffen aufgenommen. Die nicht zielführende Datenerfassung für Provenienzen der eindeutig oder sehr wahrscheinlich unbedenklichen Fälle wurde restriktiver als zu Beginn gehandhabt.

Während der Autopsie wurden die Zugangsnummern und Provenienzmerkmale aufgenommen und Fotos gemacht. In einem weiteren Schritt wurden die Angaben zu den Lieferanten aus den Akzessionsjournalen hinzugefügt. Für zahlreiche Bände aus dem Geschenke-Zugang verschiedener Jahrgänge waren allerdings keine Liefereinträge zu finden. Durch die Verknüpfung von Provenienzmerkmalen, Zugangsnummern und Lieferanten konnten Erkenntnisse gewonnen werden, die zur Priorisierung von Fällen und deren vertiefter Recherche führten.

Kategorisierung

Das oben beschriebene Vorgehen ermöglichte die Einteilung der Provenienzmerkmale in die vom *Leitfaden für die Ermittlung von NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut in Bibliotheken* empfohlenen Kategorien zur Priorisierung der Einzelfälle für das weitere Vorgehen. Die untersuchten Bände wurden in folgende Kategorien eingeteilt: NS-Raubgut (6), wahrscheinlich NS-Raubgut (5), verdächtig (4), unspezifisch (3), wahrscheinlich kein NS-Raubgut (2) und kein NS-Raubgut (1).

Im Folgenden wird in Auswahl das Vorgehen bei der Einteilung in die Kategorien des *Leitfadens für die Ermittlung von NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut in Bibliotheken* erläutert.



1. Größere Sammlungen, staatliche Institutionen als Lieferanten

Ein Teil der Zugänge bestand aus einer größeren Anzahl von Bänden, die als komplette Lieferung mit einer einzigen Zugangsnummer gekennzeichnet worden sind.

1943 G 399 u.a. – Bibliothek der Staatskanzlei

Für mind. 6.000 Titel wurde die Bibliothek der Badischen Staatskanzlei als Provenienz ermittelt. Einige davon konnten aufgrund des späten Druckjahres 1944 oder 1945 in die Kategorien 1 und 2 einsortiert werden oder waren als NS-Propagandaschriften dem an die Staatskanzlei gelieferten Parteischrifttum zuzuordnen. Die Mehrheit der Titel wurde den Kategorien 3 und 4 zugeordnet, da zahlreiche Provenienzmerkmale weiterer Institutionen, Behörden und Organisationen in den Bänden aufgefunden wurden. Zwei Bände mit dieser Zugangsnummer sind in die Kategorie 5 eingeordnet worden, da sie Provenienzmerkmale politischer Organisationen oder politisch orientierter Einrichtungen aufweisen, die durch den NS-Staat verboten oder aufgelöst worden sind.

1947 G 761 – 3.177 Dubletten der Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Badische Landesbibliothek hat laut Akzessionsjournal am 30. September 1947 mit gesonderter Zugangsliste über 3.000 Bände aus dem Dublettenbestand der Universitätsbibliothek Heidelberg übernommen. Diese Zugangsliste ist dem Akzessionsjournal nicht beigelegt und im Aktenbestand nicht aufgefunden worden. Bei der Bestandsautopsie wurden ca. 600 Titel aus dieser Überlassung ermittelt. Die wenigsten davon enthalten Besitzstempel der Universitätsbibliothek Heidelberg, es handelt sich also nicht um dort ausgesonderte Bücher, sondern um Bände, die gar nicht erst eingearbeitet worden waren. Einige von ihnen haben auffällige Provenienzen. Die Mehrheit dieser Titel wurde der Kategorie 4 zugeordnet.

1947 G 657 – 675 Bde. von der Badischen Kulturgemeinschaft, bezogen durch die Universitätsbibliothek Heidelberg

Auch für jene 675 Bände, die mit der Zugangsnummer 1947 G 657 am 28. August 1947 als von der Badischen Kulturgemeinschaft übernommen inventarisiert wurden, existiert keine Zugangsliste in den Akzessionsjournalen. Die Autopsie förderte nur 80 Titel zu Tage, die diese Zugangsnummer aufweisen. Einige Bände enthalten Provenienzmerkmale, aufgrund derer sie als NS-Raubgutverdacht in Kategorie 5 eingestuft wurden.

Reichstauschstelle

Für 88 Titel, die zwischen Dezember 1942 und September 1947 als Zugang inventarisiert wurden, geben die Akzessionsjournale die Reichstauschstelle als Lieferantin an. Grundsätzlich wurden diese Titel mit Kategorie 4 gekennzeichnet, da die Reichstauschstelle als zentral agierende Stelle



zur Verteilung von NS-Raubgut bekannt ist. Für 14 Titel ergibt sich ein Raubgutverdacht (Kategorie 5) aus ihren auffälligen Provenienzmerkmalen.

2. Privatpersonen als Lieferanten

In zahlreichen Fällen wurden Privatpersonen als Lieferanten oder durch Provenienzmerkmale als Vorbesitzer der Bände ermittelt. Auch wenn die Verkäufer selbst nicht durch den NS-Staat verfolgt worden sind, konnte die Badische Landesbibliothek auf diesem Weg Raubgut aus zweiter Hand erworben haben. Verdächtig waren vor allem Ankäufe, bei denen der Name des Verkäufers nicht übereinstimmte mit dem vorgefundenen Provenienzmerkmal im Buch und auch nicht in Beziehung zu diesem gesetzt werden konnte. Die meisten dieser Privatverkäufe und die meisten Bände, in denen Vorbesitzer eingetragen worden sind, wurden nach einer ersten Recherche in die Kategorien 3 und 4 eingeordnet, da zu wenige Anhaltspunkte für eine andere Kategorisierung vorhanden waren und ohne unverhältnismäßig hohen zeitlichen Aufwand keine Klärung herbeizuführen war.

3. Antiquariate/Buchhandlungen als Lieferanten

Bücher von Karlsruher oder regionalen Buchhandlungen, Antiquariaten und Verlagen (z.B. aus Freiburg, Heidelberg und Mannheim), die zeitnah zum Publikationsdatum gekauft worden sind und keine auffälligen Eintragungen besitzen, wurden als Erwerbungen aus der aktuellen Verlagsproduktion interpretiert und der Kategorie 1 oder 2 zugeordnet.

Bücher aus den Buchhandlungen oder Antiquariaten mit Namenseintragungen oder Stempeln und Exlibris wurden nach einer ersten Recherche in den meisten Fällen in die Kategorien 3 und 4 eingeordnet.

Unbekannte Buchhandlungen, beziehungsweise von ihnen verkaufte Bände wurden in einem ersten Schritt grundsätzlich mit der Kategorie 4 bewertet, außer es handelte sich um Literatur aus der aktuellen Verlagsproduktion. Auch hier galt, wie für Bücher von privaten Schenkern und Verkäufern, dass ohne erhöhten zeitlichen Aufwand keine Klärung herbeizuführen war, ob diese Buchhandlungen als Verkäufer von NS-Raubgut tätig geworden sind.

4. Zugangsnummern ohne Einträge im Akzessionsjournal

Für über 12.500 Titel konnten keine Einträge in den Akzessionsjournalen und somit keine Lieferanten ermittelt werden. Ein Teil dieser Bände konnte aufgrund von alten, noch vorhandenen Signaturen oder Stempeln der Badischen Landesbibliothek den Beständen vor dem Brand Anfang September 1942 zugeordnet werden. Die Akzessionsjournale dieser Zeit sind durch den Brand des Bibliotheksgebäudes zerstört worden.



Ein weiterer Teil der Bände besitzt Zugangskürzel wie „VG“ oder „B“ – anstelle von „G“ für Geschenk oder „nr.“ für Kauf –, die nicht in den vorliegenden Akzessionsjournalen nachweisbar sind, für die allerdings auch keine gesonderten Zugangsverzeichnisse existieren. Da in zahlreichen Bänden mit dem Zugangskürzel „VG“ der Stempel des Verwaltungsgerichtshofs enthalten ist, liegt die Vermutung nahe, dass das Zugangskürzel „VG“ eine Abkürzung für den Lieferanten darstellt. Für das Zugangskürzel „B“ konnte keine Auflösung ermittelt werden.

Diese 12.500 Titel sind aufgrund weiterer Kriterien kategorisiert worden. Sie waren entweder Neuerscheinungen aus der aktuellen Verlagsproduktion und/oder können eindeutig dem NS-Schrifttum zugeordnet werden. Allerdings stammt mindestens die Hälfte der Titel, die als NS-Raubgutverdacht oder NS-Raubgut eingestuft worden sind, aus diesem Bereich, dem keine Lieferanten zugeordnet werden konnten.

Die Abkürzung „OLB“ deutet auf den Einkaufsetat für die Oberrheinische Landesbibliothek hin, für den es kein Akzessionsjournal und keine Rechnungsunterlagen, sondern nur eine auf diesen speziellen Etat hindeutende Notiz gibt. Über 2.400 Titel sind mit einer entsprechenden Zugangsnummer der Oberrheinischen Landesbibliothek versehen worden. Die meisten dieser Titel wurden mit Kategorie 3 oder 4 bewertet. Auch in diesem Bereich finden sich Titel, die als NS-Raubgutverdacht der Kategorie 5 zugeordnet worden sind.

Dokumentation in den Bibliothekskatalogen

Die Badische Landesbibliothek hat ihre gesicherten Raubgut-Provenienzen und die unter NS-Raubgut-Verdacht stehenden Titel der Kategorien 5 und 6 des *Leitfadens für die Ermittlung von NS-Verfolgtungsbedingt entzogenem Kulturgut in Bibliotheken* in der Katalogdatenbank K10plus des BSZ/VZG-Katalogverbundes nachgewiesen. Die Exemplardaten der Raubgut-Titel wurden um die Provenienz-Angaben ergänzt, die Bände für die Benutzung gesperrt. Für ermittelte Vorbesitzer, Privatpersonen oder Körperschaften wurden bei der Erfassung entweder bereits vorhandene GND-Daten genutzt, ergänzt oder auch vollständig neu angelegt. Für restituierte Bände wird der Nachweis im Katalog erhalten bleiben mit dem Zusatz, dass der Band aufgrund der Rückgabe an die Erben oder Rechtsnachfolger nicht mehr physisch im Haus vorhanden ist.

Die Daten der BLB-Raubgutfälle können in der K10plus-Datenbank des Südwestdeutschen Katalogverbundes <http://swb.bsz-bw.de> über die *Erweiterte Suche* nach Provenienzangaben („Provenienz [PRN]“) in Verknüpfung mit dem Bibliothekssigel 31 („Bibliothekssigel, Suche nach Titel [SGE]“) recherchiert werden. Wer durch gezielte Recherche oder auch durch Zufall bei der Titel-Recherche im Verbundkatalog auf einen NS-Raubgut-Titel stößt, findet in den Exemplardaten der Badischen Landesbibliothek umfassende Auskunft über die Provenienz.



Beispiel (Lost Art ID: 586050):

Gesamttitle:	Die evangelisch-protestantische General-Synode des Großherzogtums Baden, im Jahr 1834
Teil:	H. 8.
Erschienen:	Carlsruhe : Müller, 1834
Umfang:	100, 8 S.
Signatur:	O48 A 182
Anmerkung:	NS-Raubgut
Provenienz:	* Badischer Oberrat der Israeliten / NS-Raubgut / Stempel / NS-Raubgut; Stempel: Bad. Oberrat der Israeliten * Schultzenstein, Werner / NS-Raubgut / 1948-11-02 / NS-Raubgut; Zugangsdatum der Bibliothek: Kauf 02.11.1948
Entleihbarkeit:	Keine Fernleihe

Die Exemplardatensätze der Badischen Landesbibliothek werden in der K10plus-Datenbank durch verschiedene Angaben ergänzt. Es besteht die Möglichkeit, benutzerrelevante exemplarbezogene Kommentare wie „NS-Raubgut“, „NS-Raubgutverdacht“ und Stempelbeschreibungen einzufügen. Eine weitere Möglichkeit ist die Angabe von unstrukturierten Provenienzangaben, wenn keine Normdatensätze vorhanden sind, zu denen eine Verknüpfung hergestellt werden kann. Eine dritte Möglichkeit stellen die strukturierten Provenienzangaben dar mit einer Verlinkung zum entsprechenden Normdatensatz. Hier werden normierte Provenienzmerkmale aus dem T-Pro Thesaurus der Provenienzbegriffe um entsprechende Erläuterungen ergänzt.

Der *Katalog plus* der Badischen Landesbibliothek erlaubt keine spezifische Recherche in den Exemplarsätzen. Hier führt aber die Recherche über alle Felder mit dem Stichwort „NS-Raubgut“ auch zu sämtlichen Titeln, von denen ein Raubgut-Exemplar im BLB-Bestand existiert. Die Angabe „NS-Raubgut“ wird dann in den jeweiligen Exemplardaten unter „Verfügbarkeit“ angezeigt; unter „Hinweis“ und „Provenienz“ sind die Informationen zu Lieferanten, Provenienzmerkmalen und Vorbesitzern hinterlegt, die Angabe ist identisch mit derjenigen im Verbundkatalog.

Dokumentation in der Datenbank Looted Cultural Assets

Des Weiteren dokumentierte die Badische Landesbibliothek ihre Rechercheergebnisse zu verdächtigen Provenienzen in der *Looted Cultural Assets* (LCA)-Datenbank. Es wurden Daten von insgesamt 459 Objekten eingespielt, die wiederum mit 29 Entitäten, also Personen oder Institutionen verknüpft sind, die in die Kategorie 5 (wahrscheinlich Raubgut) und 6 (Raubgut) des *Leitfadens für die Ermittlung von NS-Verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut in Bibliotheken* eingeord-



net worden sind. Nach weiterführenden Recherchen wurden die Angaben zu Personen, Vereinen, Organisationen, Institutionen, Lieferanten und Provenienzmerkmalen ergänzt und vervollständigt. Auf diesem Weg werden die gewonnenen Erkenntnisse einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Gleichzeitig konnte eine vertiefte Kooperation zwischen den Provenienzforschung betreibenden Bibliotheken erreicht werden, denn alle Teilnehmer der Datenbank können im Backend die Recherche, die die einzelnen Bibliotheken für vergleichbare Fälle geleistet haben, einsehen und nachnutzen. Aufgrund dieser Kooperation fanden sich in mehreren Fällen Bibliotheken zusammen, um gemeinsam Bücher zu restituieren, für die ein gemeinsamer Vorbesitzer ermittelt werden konnte.

Dokumentation in der Lost Art-Datenbank

Zum Abschluss des Projekts meldete die Badische Landesbibliothek ihre eindeutig als NS-Raubgut identifizierten Funde mit den Hintergrundinformationen zu den Vorbesitzern und den Erwerbungs Umständen an die Lost Art-Datenbank. Gemeldet wurden für die Objektgruppe „Bibliotheksgut“ 37 Bände.

Archivrecherchen

Um detailliert Aufschluss zu erhalten, wie beim Wiederaufbau der Bibliothek vorgegangen worden ist, wurden gezielt Recherchen im Landesarchiv Baden-Württemberg – Generallandesarchiv Karlsruhe und – zur Reichstauschstelle und der Gründung einer Oberrheinischen Landesbibliothek in Straßburg – auch im Archiv der Staatsbibliothek zu Berlin durchgeführt. Die Ermittlungen in der Aktenüberlieferung waren sehr komplex und zeitaufwändig, da in den Unterlagen anderer Landesbehörden und Dienststellen nur wenige Hinweise auf die Badische Landesbibliothek zu finden waren. Die Archivrecherche hat sich dann auf Akten im Generallandesarchiv Karlsruhe und auf das Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Heidelberg konzentriert, da sich dort aussichtsreicheres Aktenmaterial ermitteln ließ.

Falldossiers

Nach Abschluss der Autopsie und Zuordnung der überprüften Bände zu den vom *Leitfaden für die Ermittlung von NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut in Bibliotheken* empfohlenen Kategorien wurde eine Priorisierung der Einzelfälle vorgenommen, um mit Hilfe von weiterführenden und intensiveren Recherchen den bestehenden NS-Raubgutverdacht zu belegen. Diese Recherchen führten zur Erarbeitung von fünf Einzelfalldossiers, die sämtliche Erkenntnisse zu den Vorbesitzern, dem Vorgang des Entzuges und dem Weg der Bücher in den Bestand der Badischen Landesbibliothek dokumentieren. Diese Dossiers gehen auch der Frage nach, wer als Erbe oder

Rechtsnachfolger für eine Restitution anzusehen ist. Sie dienten als Vorlage für das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg (MWK).

In Baden-Württemberg haben die Landeseinrichtungen ihre Rückgabefälle unter Angabe des wesentlichen Sachverhaltes, aus dem sich der Restitutionsanspruch ergibt, zunächst dem MWK zu melden; anschließend erfolgt eine Kabinettsbefassung. Bis auf Weiteres müssen auch „Kleinfälle“ vor Vollzug vom Kabinett gebilligt werden. Das MWK führt eine zentrale Übersichtsliste, in die alle (auch geringwertige) Restitutionen eingetragen werden. Die Liste dient zum einen zur Beantwortung möglicher Anfragen, etwa des Landtages, zum anderen auch der Notwendigkeit, einer Berichtszusage gegenüber dem DZK bezüglich der im Land vollzogenen Restitutionen nachkommen zu können. Die Einbindung des Kabinetts durch das MWK erfolgt nicht einzeln, sondern über Sammelvorlagen. Die Restitutionsfälle der Badischen Landesbibliothek aus den Projekten LA02-II2016 und LA10-I2018 wurden dem MWK am 20. August 2019 gemeldet; der Ministerrat hat am 5. November 2019 die Rückgabe der Bücher gebilligt. Danach ist die Erbenansprache erfolgt.

d. Objektstatistik

Kat. 1 (geklärt, kein Raubgut)

Kat. 2 (wahrscheinlich kein Raubgut)

Kat. 3 (unspezifisch)

Kat. 4 (verdächtig)

Kat. 5 (wahrscheinlich Raubgut)

Kat. 6 (geklärt: Raubgut)

Bestand	Titeldaten- sätze	Kat. 1	Kat. 2	Kat. 3	Kat. 4	Kat. 5	Kat. 6	Fehlbestand (nicht am Standort, keine Titelaufnahme)
42A	4.415	1.448	356	1.368	1.128	81	5	29
42B	846	324	129	230	149	10	0	4
42C	93	55	0	33	5	0	0	0
43A	13.671	599	935	7.388	4.529	157	21	42
43B	2.814	392	163	1.247	962	36	1	13
43C	102	10	2	43	43	2	0	2
44A	3.433	362	895	627	1.471	66	0	12
44B	734	124	155	104	337	3	0	11
44C	117	12	24	48	32	0	0	1
45A	235	42	118	42	32	0	0	1



45B	17	0	4	6	7	0	0	0
45C	1	0	0	1	0	0	0	0
46A	857	252	31	211	335	18	0	10
46B	83	25	3	21	33	0	0	1
46C	43	0	0	43	0	0	0	0
47A	2.155	917	20	224	971	4	3	16
47B	142	41	7	23	71	0	0	0
47C	13	0	1	5	6	0	0	1
48A	2.162	1.432	29	163	520	3	0	15
48B	218	89	8	36	81	1	0	3
48C	12	2	0	2	8	0	0	0
49A	3.680	1.897	77	298	1.377	2	0	30
49B	870	593	14	83	153	0	0	27
49C	41	29	1	5	6	0	0	0
50A	5.674	2.112	75	387	3.054	4	0	42
50B	1.797	1.373	5	107	307	0	0	5
50C	35	5	4	5	21	0	0	0
O42A	865	195	91	303	224	42	2	8
O42B	981	111	800	44	23	1	0	2
O42C	8	2	1	2	2	1	0	0
O43A	2.797	61	95	2.059	567	2	2	11
O43B	601	28	12	409	139	0	0	13
O43C	29	1	1	17	10	0	0	0
O44A	792	16	99	360	305	9	0	3
O44B	163	5	18	84	45	0	0	11
O44C	11	1	1	3	6	0	0	0
O45A	157	1	113	28	12	1	0	2
O45B	15	0	6	6	3	0	0	0
O45C	1	0	0	1	0	0	0	0
O46A	327	72	20	119	116	0	0	0

O46B	26	4	3	9	10	0	0	0
O46C	2	0	0	0	2	0	0	0
O47A	374	116	28	40	187	1	0	2
O47B	79	20	3	16	40	0	0	0
O47C	2	0	0	0	2	0	0	0
O48A	629	116	55	77	366	0	15	0
O48B	106	23	6	27	50	0	0	0
O48C	9	4	0	0	5	0	0	0
O49A	635	121	27	111	375	1	0	0
O49B	124	49	3	28	44	0	0	0
O49C	4	0	0	0	3	0	0	1
O50A	940	348	55	91	437	0	0	9
O50B	154	63	12	6	72	0	0	1
O50C	7	6	0	0	1	0	0	0
Gesamt	54.098	13.498	4.505	16.589	18.684	445	49	328
Prozent	100	25	8,3	30,7	34,5	0,8	0,1	0,6

Einstufung der Provenienzen in die „Farbskala“

	53.770	100 %	Gesamtzahl der überprüften Titeldatensätze
✓	18.003	33,5 %	Die Provenienz ist für den Zeitraum zwischen 1933 und 1945 rekonstruierbar und unbedenklich. Sie schließt einen NS-verfolgungsbedingten Hintergrund aus, eine weitere Überprüfung ist nicht notwendig.
?	35.273	65,6 %	Die Provenienz ist für den Zeitraum zwischen 1933 und 1945 nicht eindeutig geklärt, es bestehen Provenienzlücken oder keine zweifelsfreie Unbedenklichkeit. Die Herkunft muss weiter erforscht werden.
??	445	0,8 %	Die Provenienz ist für den Zeitraum zwischen 1933 und 1945 bedenklich, da Hinweise auf einen Zusammenhang auf einen NS-verfolgungsbedingten Entzug vorliegen. Die Herkunft muss dringend weiter erforscht werden.

!	49	0,1 %	Die Provenienz ist für den Zeitraum zwischen 1933 und 1945 belastet. Neben der Suche nach heutigen Erbenspruchsberechtigten ist eine Meldung in die Lost Art-Datenbank einzustellen.
---	----	-------	--

Für die „Farbskala“ wurden die beiden Kategorien 1 (kein Raubgut) und 2 (wahrscheinlich kein Raubgut) im Bereich „grün“ zusammengefasst.

Die Kategorien 3 (unspezifisch) und 4 (verdächtig) wurden im Bereich gelb zusammengefasst. Für die in Kategorie 3 eingereichten Titel sind allerdings weder Hinweise vorhanden, die Anhaltspunkte für eine weiterführende Recherche bieten, noch solche, die einen NS-verfolgungsbedingten Hintergrund ausschließen. Es fehlen schlicht überhaupt Hinweise, um diese Titel einer anderen Kategorie zuordnen zu können.

Die Kategorie 5 wurde im Bereich orange angegeben.

Die Kategorie 6 wurde im Bereich rot angegeben.

Die als „Fehlbestand, nicht am Standort, keine Titelaufnahme“ gekennzeichneten Titel wurden in der Einordnung für die Farbskala nicht berücksichtigt.

e. Bestätigung der aus dem Projekt erfolgten Veröffentlichung in der Lost Art-Datenbank mit Nennung der Objektgruppen sowie der Anzahl der gemeldeten Objekte

Die Badische Landesbibliothek hat in der Objektgruppe „Bibliotheksgut“ 37 Bände an die Lost Art-Datenbank gemeldet. Diese Bände sind eindeutig als NS-Raubgut identifiziert worden. Die Daten wurden in die vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste für den Datenimport zur Verfügung gestellte Excel-Tabelle eingepflegt und über einen Uploadlink inklusive der zugehörigen Bilder übermittelt. Zu allen Bänden wurden Bilder und Rechercheergebnisse mitgeteilt, die zu Erwerbungsverfahren, Provenienzmerkmalen, Erben und Rechtsnachfolgern erarbeitet worden sind. Die 37 Objekte sind unter den Lost Art-IDs 586043 bis 586079 in der Lost Art Internet Database recherchierbar.

f. Bewertung der Ergebnisse

Die Annahme, dass mit der Zerstörung des Gebäudes der Badischen Landesbibliothek am 3. September 1942 sowohl die Bestände als auch das Verwaltungsschriftgut beinahe vollständig vernichtet worden sind, hat sich im Verlauf des Projekts bestätigt. Was als Raubgut bis zum 2. September 1942 ins Haus kam, ist nicht mehr erhalten oder aufgrund der fehlenden Verwaltungsak-



ten und Akzessionsjournale nachträglich nicht mehr zu ermitteln. Auch die zeitaufwändige Recherche in den Unterlagen anderer Landesbehörden und Dienststellen konnte hier keine weiteren oder nur unzureichende Informationen geben. In welchem Umfang die Badische Landesbibliothek vor dem Brand verdächtige Bücher erhalten oder erworben hat, konnte auch im Lauf des Projekts nicht mehr ermittelt werden.

Unverdächtiges Material aus dem Erwerbungszeitraum bis zum August 1942 hat sich dagegen in mehreren Fällen anhand des Historischen Katalogs der Badischen Landesbibliothek verifizieren lassen. Dieser Katalog hat die Brandnacht im Luftschutzkeller unversehrt überstanden und gibt bis heute Auskunft über die vernichteten Bücher, auch über deren Zugangsdaten. Mit seiner Hilfe konnten Bände eindeutig identifiziert und damit der Kategorie 1 (kein Raubgut) zugeordnet werden. Beim Wiederaufbau wurden diese bis 1942 erworbenen Bände, sofern erhalten, in den Zuwachs eingeordnet und erhielten, wie die neu erworbenen Bände, neue Signaturen nach Numerus currens. Zudem konnten einige Bände anhand zeitlich begrenzt genutzter Inventarstempel eindeutig dem vor der NS-Zeit aufgebauten Bestand zugeordnet werden.

Heute noch vorhandenes NS-Raubgut befindet sich in jenen Beständen, die sofort nach dem Bombenangriff und mit finanzieller Unterstützung durch die zuständigen Reichsbehörden sehr rasch wiederaufgebaut worden sind. Allerdings haben hier die Autopsie und der im Anschluss erfolgte Abgleich mit den Akzessionsjournalen bzw. die Verknüpfung der vorhandenen Daten verdeutlicht, dass das erwartete Bibliotheksgut badischer jüdischer Familien, das nach deren Deportation im Jahr 1940 durch die Behörden beschlagnahmt und verwertet worden war, wahrscheinlich zu einem Großteil zeitnah auch in den Bestand der Badischen Landesbibliothek Eingang gefunden hat und damit durch den Brand tatsächlich auch vernichtet worden ist. Die Annahme, die staatliche Aufbauhilfe für die Badische Landesbibliothek habe auch zur Abgabe deutlich erkennbarer größerer NS-Raubgutbestände von staatlichen Organisationen und Institutionen geführt, hat sich nicht bestätigt bzw. konnte mit Hilfe der Archivrecherchen und der Akzessionsjournale nicht bestätigt werden.

Das Vorgehen, die Recherche zur Ermittlung von NS-Raubgut am kompletten Bestand durchzuführen und nicht nur mit Hilfe der Angaben in den Zugangsbüchern Raubgut zu ermitteln, hat sich als zielführend erwiesen. Durch die Verknüpfung der durch die Autopsie aufgefundenen Provenienzhinweise mit den Angaben zu Lieferanten (Privatpersonen oder Händler) konnten diese Merkmale nach den im *Leitfaden für die Ermittlung von NS-Verfolungsbedingt entzogenem Kulturgut in Bibliotheken* empfohlenen Kategorien zur Priorisierung der Einzelfälle eingeordnet werden. Für den untersuchten Bestand von 37.211 Bänden sind nur in sehr geringem Umfang NS-Raubgutfälle und NS-Raubgutverdachtsfälle (0,1% bzw. 0,8%) ermittelt worden.



Die Mehrheit der als NS-Raubgut oder als NS-Raubgut-Verdachtsfall identifizierten Titel ist nach dem Bombenangriff als Raubgut aus zweiter Hand über den Buch- und Antiquariatshandel erworben worden. Für knapp die Hälfte der Titel nach Kategorie 5 und 6 des *Leitfadens* konnten die Lieferanten überhaupt nicht ermittelt werden, da sie in den vorhandenen Akzessionsjournalen 1942ff. nicht eingetragen wurden – es zeigte sich, dass die Journale den tatsächlichen Zugang der untersuchten Jahrgänge keineswegs vollständig abbilden. Einige der Titel enthalten zudem Zugangskürzel, die nicht zu den gebräuchlichen Zugangsarten Geschenk, Kauf und Pflicht passen; zu diesen unüblichen Zugangskürzeln gibt es ebenfalls weder gesonderte Zugangslisten noch Eintragungen in den Akzessionsjournalen.

Aus den beschriebenen Gründen stellte sich die Suche nach NS-Raubgut in der Badischen Landesbibliothek als schwierig und aufwändig heraus. Obwohl beispielsweise in den Akten der Bibliothek ein Beleg dafür zu finden ist, dass die Generaldirektion der Oberrheinischen Museen in Straßburg – nach der Besetzung des Elsass und seiner administrativen Eingliederung in die Behördenstruktur des Reichsgaus Baden – der Badischen Landesbibliothek 350 Bände „aus volks- und reichsfeindlichem Vermögen“ überlassen hat, blieb die Suche nach diesen Bänden ergebnislos. Die Bücher waren während des Krieges von Straßburg nach Baden-Baden gebracht und dort im Depot der Landesbibliothek eingelagert worden.⁸ Die in den Akten aufgefundene Liste enthält nur äußerst unzureichende Titelangaben, die eine Überprüfung erheblich erschwerten. Auch auf Basis der Autopsie konnten keine Bände dieser Liste zugeordnet werden.⁹

Der Bericht der Badischen Landesbibliothek für das Jahr 1941/42 vermerkt zudem, dass in der als ihrer Nebenstelle in Straßburg errichteten Dienststelle der Oberrheinischen Landesbibliothek etwa 3.000 weitere Bücher gelagert wurden, die aus „volks- und reichsfeindlichem Vermögen“ beschlagnahmt worden waren. Hinzu kamen rund 2.000 Bände aus Ablieferungen der elsässischen Schulbüchereien.¹⁰ Ob diese Buchbestände vor dem Brand im September 1942 nach Karlsruhe transportiert und in den Bestand der Badischen Landesbibliothek übernommen worden sind, konnte nicht ermittelt werden. Bei der Autopsie fanden sich zahlreiche Bände im Bestand, die den Zugangshinweis „OLB“ und einen Stempel „Oberrheinische Landesbibliothek“ tragen. Ob es sich dabei um die beschriebenen Bestände handelt, ließ sich ebenfalls nicht klären.

Die nach Ausweis der Akten beschlagnahmte und von Bibliotheksdirektor Dr. Friedrich Lautenschlager begutachtete Privatbibliothek seines Amtsvorgängers, Prof. Dr. Ferdinand Rieser, der

⁸ GLAK, Bestand 573, Zugang 1995-33, Nr. 8.

⁹ GLAK, Bestand 573, Zugang 1995-33, Nr. 7.

¹⁰ GLAK, Bestand 235, Nr. 6752.



aufgrund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 entlassen worden war, wurde in den untersuchten Beständen nicht gefunden.¹¹

Ein unerwartet großer Anteil der bearbeiteten Bücher enthält Zugangsnummern, zu denen es überhaupt keine Akzessionsjournale oder keine titelbezogenen Eintragungen in den vorhandenen Journalen gibt, obwohl sie eindeutig jenen Bücherbeständen entstammen, die nach der Zerstörung für den Wiederaufbau in die Bibliothek gelangten. Zu dieser großen Zahl von Bänden gehören, wie oben dargestellt, auch diejenigen, die aus der Bibliothek der Staatskanzlei und als Dubletten von der Universitätsbibliothek Heidelberg übernommen worden sind und für die pauschal im Zugangsbuch eine einzige Zugangsnummer vermerkt worden ist: „Übernahme der Bibliothek der Staatskanzlei“ bzw. „ca. 3.100 Bde. Dubletten aus der UB Heidelberg“. Man kann dafür sicherlich die Arbeitsumstände des Bibliothekspersonals nach dem Brand 1942 verantwortlich machen. Platzmangel in den verschiedenen Ausweichquartieren und Personalmangel während des Krieges haben dazu geführt, dass eine große Zahl der Neuzugänge zwar eine Zugangsnummer erhielt, um anschließend für eine sichere Lagerung verpackt zu werden, aber kein Einzelnachweis in den Akzessionsjournalen geführt wurde.

Andererseits konnten nicht alle Bücher, die laut Akzessionsjournal in den Jahren 1942–1950 in die Bibliothek gelangten, in den untersuchten Bestandsbereichen ausfindig gemacht werden. Einige Zugänge wurden erst in späteren Jahren inventarisiert und erhielten Signaturen außerhalb der im Projekt untersuchten Bestandsbereiche. Die Vermutung, dass bis in die 1960er Jahre hinein Bücher verzeichnet wurden, die als Zugänge der Jahre 1942 bis 1945 in den Journalen vermerkt worden sind, wurde mehrfach bestätigt. Die Suche nach umsignierten Titeln hat dieses Vorgehen sichtbar gemacht.

In Bezug auf die bis 1959 handschriftlich geführten Standortkataloge wurde deutlich, dass diese im Gegensatz zu den Akzessionsjournalen sehr genau den im Magazin vorhandenen Bestand dokumentieren. Offensichtlich wurden diese Standortkataloge allerdings erst in einigem Abstand zu den Kriegsjahren erstellt, was beispielsweise dadurch belegt ist, dass im Standortkatalog 1944 Bände eingetragen sind, die erst in den Nachkriegsjahren gedruckt und gekauft worden sind – und zwar nicht als späterer Nachtrag, denn die Angaben dazu sind fortlaufend und nicht zwischen schon beschriebene Zeilen eingefügt worden.

¹¹ Aus der Versorgungsakten des Regierungspräsidiums Karlsruhe geht hervor, dass Dr. Ferdinand Rieser mit Ablauf des Jahres 1935 in den dauernden Ruhestand versetzt wurde, vgl. GLAK, Bestand 466-22, Nr. 3484. Eine Akte im Rückerstattungsverfahren gegen das Deutsche Reich (vertreten durch die Oberfinanzdirektion Karlsruhe), das Eva Maurice, geb. Rieser, als Erbin ihrer Eltern angestrengt hatte, enthält eine undatierte Abschrift des Wohnungsinventars der Familie Rieser, die auch Angaben zur Bibliothek von Ferdinand Rieser enthält: „grosse wertvolle Bibliothek, ca. 800 Bücher, darunter viele Werke über Altertumsgesch. und Kunstgeschichte 4800.- -.“ Vgl. GLAK, Bestand 508, Zugang 2004-60, Nr. 2775.



Eine sehr große Gruppe an Zugängen stammt aus anderen staatlichen Institutionen und Bibliotheken des Reichsgaus Baden, die dazu aufgefordert waren, für den Wiederaufbau der Badischen Landesbibliothek überzählige Bände abzugeben. So gelangten Bestände aus der Städtischen Volksbücherei und Lesehalle Karlsruhe, der Städtischen Bücherei Durlach, dem Verwaltungsgerichtshof, der Staatskanzlei und dem Ministerium für Kultus und Unterricht oder dem Justizministerium in die Badische Landesbibliothek. Auch in diesen Bänden finden sich Hinweise auf weitere Vorbesitzer. Ausführliche Zugangsjournale zu diesen Abgaben sind nicht vorhanden, oftmals werden nur pauschale Angaben über die Menge der abgegebenen Bücher gemacht. Bei Recherchen in den Verwaltungsakten der Badischen Landesbibliothek für den Zeitraum ab 1942 im Landesarchiv Baden-Württemberg – Generallandesarchiv Karlsruhe und in Unterlagen anderer Landesbehörden und Dienststellen sind Listen aufgetaucht, die Angaben zu den abgegebenen Büchern machen, allerdings gehen auch diese Listen über unvollständige und fehlerhafte Titelangaben nicht hinaus.

Im Laufe des Projekts sind weder in den Akzessionsjournalen noch bei der Autopsie der magazinierten Bücher umfangreichere Bestände ermittelt worden, die durch „Täterorganisationen“ wie die Geheime Staatspolizei oder andere unmittelbar am Raub beteiligte staatliche Dienststellen an die Badische Landesbibliothek übermittelt worden sind. Von der Reichstauschstelle in Berlin, die sich durch Büchergeschenke und finanzielle Mittel am Wiederaufbau der beschädigten und zerstörten Bibliotheken im Deutschen Reich beteiligte und die als zentral für das Reich agierende Stelle zur Verteilung von NS-Raubgut bekannt ist, sind nur 88 Titel an die Badische Landesbibliothek abgegeben worden. Vier auf unbekanntem Weg in die Bibliothek gelangte Bände enthalten einen Stempel, der sie als „Alfred-Rosenberg-Spende“ ausweist und damit einen direkten Bezug zu einer „Täterorganisation“ des NS-Staates herstellt. Weitere derartige Funde wurden nicht gemacht.

Insgesamt hat sich ergeben, dass weit weniger NS-Raubgut im Wiederaufbau-Bestand der Badischen Landesbibliothek aufgefunden wurde als erwartet und dies im Bearbeitungsfortschritt der Nachkriegsjahre auch mit abnehmender Tendenz. Derzeit wird für den Untersuchungszeitraum 1942–1950 noch der Zeitschriftenzugang überprüft. Danach soll das Projekt beendet werden.



III. Ergebnisdokumentation

a. Dokumentation der Provenienzmerkmale und Vorbesitzer der überprüften Objekte und Konvolute

Zu Beginn des Projektes wurden für die zu untersuchenden Signaturbereiche Katalogauszüge in Form von Excel-Tabellen erstellt, die alle zur Dokumentation notwendigen Titelangaben enthielten. Jeder einzelne Datensatz der Tabellen wurde in mehreren Arbeitsschritten um weitere, für die Provenienzforschung und die Bestandsgeschichte wichtige Informationen ergänzt. Die per Autopsie untersuchten 37.211 Bände beziehen sich auf insgesamt 53.770 Titeldatensätze, da oftmals aus mehreren Titeln eine Bindeeinheit gebildet worden ist. Während der Autopsie wurden die Zugangsnummern und Provenienzmerkmale aufgenommen und Fotos gemacht. In einem weiteren Schritt wurden die Angaben zu den Lieferanten, soweit vorhanden, aus den Akzessionsjournalen hinzugefügt. Nach Beendigung der Autopsie und Ergänzung der Titelangaben wurden die Tabellen für die einzelnen Signaturbereiche in eine einzige Tabelle zusammengespielt und bereinigt, Abkürzungen wurden aufgelöst. Die Excel-Tabelle, die mit diesem Bericht übermittelt wird, enthält somit die vollständige Dokumentation der Autopsie-Ergebnisse der untersuchten Bestandsbereiche 42 A/B/C – 50 A/B/C und O 42 A/B/C – O 50 A/B/C.

Mit Hilfe der Akzessionsjournale wurden über 700 Lieferanten aus dem In- und Ausland ermittelt. Dabei handelt es sich neben zahlreichen Privatpersonen und privaten Organisationen vor allem um Buch- und Antiquariatshandlungen, Bibliotheken, staatliche Institutionen und Organisationen. Die Autopsie hat ein Vielfaches an Provenienzmerkmalen ergeben. Exlibris, Stempel, Autogramme, Widmungen, verschiedenste handschriftliche Anmerkungen und Eintragungen, aber auch bibliotheksfremde Signaturen und Händler- oder Buchbindereinträge sind vermerkt worden, um anhand dieser vielen Informationen und den Angaben aus den Akzessionsjournalen eine Einordnung in die Kategorien des *Leitfadens* vornehmen zu können.

Die Badische Landesbibliothek weist die gesicherten Raubgut-Provenienzen und die unter NS-Raubgut-Verdacht stehenden Titel in der Katalogdatenbank K10plus des BSZ/VZG-Katalogverbundes nach. Die betroffenen Titel wurden um diese, für die Nutzer sichtbaren Angaben ergänzt und für die Benutzung gesperrt. Für die Identifikation ermittelter Vorbesitzer, Privatpersonen oder Körperschaften wurden entweder bereits vorhandene GND-Daten genutzt, ergänzt oder auch vollständig neue GND-Datensätze angelegt. Für restituierte Bände wird der Titelnachweis im Katalog erhalten bleiben und durch die Angabe ergänzt werden, dass der Band aufgrund der Rückgabe an die Erben oder Rechtsnachfolger nicht mehr physisch im Haus vorhanden ist.

Die BLB dokumentierte des Weiteren ihre Rechercheergebnisse zu gesicherten und verdächtigen Provenienzen in der *Looted Cultural Assets* (LCA)-Datenbank. Auch hier sind die Titeldaten



mit den Angaben zu Provenienzmerkmalen, Personen, Organisationen, Institutionen und Lieferanten verknüpft. Auf diesem Weg werden die gewonnenen Erkenntnisse einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht, zugleich wird eine vertiefte Kooperation zwischen den Provenienzforschung betreibenden Bibliotheken ermöglicht. Für alle Teilnehmer der Datenbank konnten im Backend weitere Rechercheergebnisse dokumentiert werden, die für die Öffentlichkeit nicht einsehbar sind, für die Kooperationspartner allerdings recherchierelevante Hinweise geben können.

Zum Abschluss des Projekts meldete die Badische Landesbibliothek ihre eindeutig als NS-Raubgut identifizierten Funde mit den recherchierten Hintergrundinformationen zu den Vorbesitzern und den Erwerbungs Umständen an die Lost Art-Datenbank. Gemeldet wurden für die Objektgruppe „Bibliotheksgut“ 37 Bände.

b. Dokumentation der recherchierten Biographien, Profile und Handelswege von Kunsthändlern, Privatsammlern, Museumsleuten, Künstlern, Politikern etc.

Nach Abschluss der Autopsie und Zuordnung der überprüften Bände zu den vom *Leitfaden für die Ermittlung von NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut in Bibliotheken* empfohlenen Kategorien erfolgten für mehrere Bände und eine Handschrift vertiefende Recherchen, um den bestehenden NS-Raubgutverdacht zu belegen und Erben oder Rechtsnachfolger ausfindig zu machen. Diese Recherchen führten zur Erarbeitung von fünf Einzelfalldossiers, die sämtliche Erkenntnisse zu den Vorbesitzern, dem Vorgang des Entzuges und dem Weg der Bücher in den Bestand der Badischen Landesbibliothek dokumentieren. Diese Dossiers dienten als Vorlage für das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg, um nach erteilter Zustimmung Kontakt zu den Erben oder Rechtsnachfolgern aufzunehmen und eine Restitution der Bände vorzubereiten. Die Dossiers sind diesem Bericht angehängt:

- Anhang 1: Identifizierung eines Werkes aus dem Eigentum von Jenny Teutsch, geb. Arfeld
- Anhang 2: Identifizierung von zehn Büchern aus der Bibliothek des Oberrats der Israeliten Badens
- Anhang 3: Identifizierung von vier Büchern des von der Israelitischen Religionsgesellschaft Karlsruhe unterhaltenen Jugend-Lernvereins Chinuch Neorim
- Anhang 4: Identifizierung eines Werkes aus dem Antiquariat Hans Peter Kraus in Wien
- Anhang 5: Identifizierung eines Stammbuchs von Johann Friedrich Helmsdorf aus dem Eigentum von Marie Curjel, geb. Herrmann

Für die ersten drei dieser Fälle wurde Kontakt zu den Erben und Rechtsnachfolgern aufgenommen, um die Restitution der aufgefundenen Bände vorzubereiten.



Für den Antiquar Hans Peter Kraus in Wien haben die Provenienzforscherinnen der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden die Suche nach Erben übernommen, da in diesem Fall die Möglichkeit der gemeinsamen Restitution von Bänden aus sieben Bibliotheken besteht.

Für die Feststellung von Erben der Marie Curjel besteht Kontakt zum Generallandesarchiv Karlsruhe, das einen Teil des Architekturnachlasses des Büros Curjel & Moser aufbewahrt. Eventuell finden sich dort in den Verwaltungsakten aktuelle Kontaktdaten zur Familie in der Schweiz. Die Adressen in den Akten, die die Badische Landesbibliothek bisher recherchieren konnte, führen ins Leere.

In diesen Fällen ist die Restitution bereits genehmigt und jetzt in Vorbereitung. Weitere Vorgänge sind darüber hinaus nachvollziehbar geworden:

Das gleiche Vorgehen wie für das Antiquariat Hans Peter Kraus ergab sich für die Titel aus dem Antiquariat Wolf in Wien, in denen Provenienzmerkmale auf Dr. James Klang als Vorbesitzer verweisen. Sein Erbe Heinrich Klang war Verfolgter des NS-Staates und hatte zur Vorbereitung einer möglichen Ausweisung begonnen, seinen Besitz zu veräußern. Die Kommission für Provenienzforschung in Österreich hat diesen Fall aufgearbeitet und in einem Dossier dokumentiert.¹² In mehreren weiteren Bibliotheken in Deutschland sind ebenfalls Bände aus der Sammlung von James Klang ermittelt worden. In diesem Fall haben die Provenienzforscher der Zentral- und Landesbibliothek Berlin die Aufgabe übernommen, mit Erben oder Rechtsnachfolgern in Kontakt zu treten.

Im Fall des bibliophilen jüdischen Sammlers Dr. Wilhelm Rosenberg aus Pforzheim hat die Autopsie neue Erkenntnisse gebracht. In seiner Eigenschaft als Sachverständiger für die Begutachtung beschlagnahmter Büchersammlungen hatte Dr. Lautenschlager im Winter 1940/41 die Sammlung von Dr. Rosenberg in Pforzheim begutachtet und Werke daraus für die Badische Landesbibliothek beansprucht.¹³ Schließlich kaufte Dr. Lautenschlager nach eigenen Angaben 183 Werke aus dieser Sammlung zu einem sehr günstigen Preis. Die Sammlung war Gegenstand des Wiedergutmachungs- und Rückerstattungsverfahrens der Jahre 1952–1954, das Dr. Rosenberg nach dem Krieg selbst gegen die Badische Landesbibliothek anstrebte. Die in den Akten vorliegende Liste umfasste nach Angaben des damaligen Direktors Lautenschlager alle Werke, die die Bibliothek

¹² Vgl. Beschluss des Kunstrückgabebeirates vom 18. Oktober 2019 zu Heinrich Klang. <http://www.provenienzforschung.gv.at/de/empfehlungen-des-beirats/beschluesse/beschluesse-1998-2019>, abgerufen am 23.2.2020.

¹³ Zum Vorgang vgl. GLAK, Bestand 235, Nr. 48151; GLAK, Bestand 235, Nr. 6752; GLAK, Bestand 235, Nr. 30961 und GLAK Bestand 276-1, Nr. 30815.



von Rosenberg übernommen hatte. Das Gerichtsverfahren endete mit der Festlegung eines Betrages, den die Badische Landesbibliothek an Dr. Rosenberg für dessen im Jahr 1941 deutlich unter Wert erworbene Sammlung leisten musste. Herr Dr. Rosenberg hatte eine Restitution der noch vorhandenen fünf Bände aus seiner ehemals weit größeren Sammlung in natura abgelehnt.¹⁴ Während des Gerichtsverfahrens hatte die Badische Landesbibliothek versichert, bis auf die fünf Bände dieser Liste seien alle anderen Bücher während des Brandes Anfang September 1942 verloren gegangen. Durch die Autopsie konnten allerdings einige weitere Bände, deren Titel auf der oben genannten Bücherliste stehen, ausfindig gemacht werden. Mit Hilfe des Historischen Zettelkatalogs konnten sie zweifelsfrei der Sammlung Rosenberg zugeordnet werden. Nach der Entschädigung Dr. Rosenbergs 1954 für die gesamte Sammlung befinden sich diese Bände rechtmäßig im Eigentum der Badischen Landesbibliothek.

Für mehrere Bände aus den Signaturbereichen 1942–1945 wurden Provenienzmerkmale ermittelt, die sie der Bibliothek des NS-Verfolgten Alfred Mombert zuweisen. Aus den Akzessionsjournalen und Akten, die im Generallandesarchiv Karlsruhe recherchiert werden konnten, ergab sich zweifelsfrei, dass diese Bände nach dem Krieg durch dessen Erbin Ella Gutmann an die Badische Landesbibliothek verkauft worden sind.

c. Dokumentation der Institutionsgeschichte/n sowohl der Vorgängereinrichtungen als auch weiterer beteiligter Behörden, Verwaltungen, Einrichtungen, Vereine, Verbände, etc.

Als Kulturgut verwahrende Institution ist die Badische Landesbibliothek, wie andere Bibliotheken, Museen und Archive auch, davon betroffen, dass in ihren Bestand Gegenstände eingingen, die ihrer Eigentümerin oder ihrem Eigentümer infolge von Repressalien in der Zeit des Nationalsozialismus entzogen worden sind. Die Bibliothek war Nutznießerin der Enteignung von aus rassistischen oder politischen Gründen verfolgten Personen und Körperschaften und hat in der NS-Zeit als staatliche Institution direkten Zugriff auf jüdische Bibliotheken erhalten. Nach der Zerstörung des Gebäudes und des größten Teils ihrer Bestände am 2./3. September 1942 hat die Badische Landesbibliothek mit Hilfe der für den Wiederaufbau zur Verfügung gestellten Finanzmittel über den Buch- und Antiquariatshandel NS-Raubgut aus zweiter Hand erworben. Die Einbindung der Bibliothek in die staatlichen Strukturen zur Verwertung der beschlagnahmten Kulturgüter und in die Bemühungen um den Zugriff auf beschlagnahmte bibliophile Sammlungen ist in den wenigen noch vorhandenen Verwaltungsakten nachvollziehbar.¹⁵ Der Fachreferent für Geschichte und Hausarchivar der Badischen Landesbibliothek, Dr. Ludger Syré, hat zudem mehrere

¹⁴ GLAK, Bestand 235 Nr. 30961; GLAK, Bestand 276-1 Nr. 30815 und GLAK, Bestand 235 Nr. 48151.

¹⁵ GLAK 573, Zugang 1995-33.



ausführliche Arbeiten zur Geschichte der Badischen Landesbibliothek im Zweiten Weltkrieg publiziert.¹⁶

Um detailliert Aufschluss zu erhalten, wie beim Wiederaufbau der Bibliothek vorgegangen worden ist, wurden gezielt Recherchen im Landesarchiv Baden-Württemberg – Generallandesarchiv Karlsruhe und – zur Reichstauschstelle und der Gründung einer Oberrheinischen Landesbibliothek in Straßburg – auch im Archiv der Staatsbibliothek zu Berlin durchgeführt. Weitere komplexe und zeitaufwändige Recherchen im Generallandesarchiv Karlsruhe in den Unterlagen anderer badischer Landesbehörden und Dienststellen folgten der Annahme, dort weitere Hinweise auf Abgabe- und Übernahmevorgänge von Bibliotheksgut zu finden. Die als Ergänzung zu den 1942 vernichteten Verwaltungsakten der Badischen Landesbibliothek in Betracht zu ziehenden Archivbestände wurden mit Hilfe des sachthematischen Inventars „Kunstraub und ‚Arisierung‘ 1933-1945“¹⁷ ermittelt, ergaben aber nur in seltenen Fällen weitere ergänzende Hinweise. Die im Landesarchiv Baden-Württemberg vorhandenen Akten zu Entnazifizierungs-, Wiedergutmachungs- und Rückerstattungsverfahren boten zudem in einigen Raubgut-Verdachtsfällen weitere Hinweise auf das Vorgehen der Behörden beim Entzug von Vermögenswerten und beweglichem Hab und Gut. In den meisten Fällen ließ sich allerdings nicht ermitteln, auf welchem Weg die beschlagnahmten Bücher in die Badische Landesbibliothek gelangten. Der eingeschlagene Weg, mit Hilfe der Akten weitere Erkenntnisse über die Erwerbungswege und Bezugsquellen der Badischen Landesbibliothek zu gewinnen und Erbenermittlung zu betreiben, hat sich dennoch als gewinnbringend erwiesen. Durch die Ausweitung der Archivrecherche unter anderem auf die Akten des Badischen Kultusministeriums als Dienstaufsicht führender Behörde der Badischen Landesbibliothek und ergänzende gründliche Literaturrecherche ergab sich folgendes Bild.

Für die Beschlagnahmung jüdischen Vermögens im Reichsgau Baden war unter anderem als ausführende Behörde die Geheime Staatspolizei (Gestapo) zuständig. Deren Abteilung „Jüdisches Vermögen“ bei der Polizeidirektion war für die „anfallenden Bücher“ verantwortlich und zeigte sich auf Nachfrage der wissenschaftlichen Bibliotheken bereit, ihnen diese zu überlassen. Daneben beschäftigten sich die Finanzbehörden federführend mit den zurückgelassenen Kulturgütern. Das beschlagnahmte Gut der Deportierten wurde entweder auf öffentlichen Auktionen veräußert oder anderen staatlichen Dienststellen zur weiteren Verwertung überlassen.

¹⁶ Vgl. u.a. Syré, Ludger: Die Badische Landesbibliothek im Zweiten Weltkrieg – Untergang und Neuanfang, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 154 (2006) S. 493–515; Ders.: Untergang im Phosphorfeuer der Fliegerbomben. Die Zerstörung der Badischen Landesbibliothek im Zweiten Weltkrieg, in: Buch und Bibliothek 57 (2005) H. 9, S. 621–628.

¹⁷ <https://www2.landesarchiv-bw.de/of21/inventar/startbild.php?inventar=arisierung>, abgerufen 10.2.2020.



Die anfallenden Bücher im Landeskommisarbezirk Karlsruhe wurden auf Antrag des Bibliotheksdirektors Dr. Friedrich Lautenschlager der Badischen Landesbibliothek zugewiesen. In einem Schreiben vom 12. Dezember 1940 an das Ministerium des Kultus und Unterrichts, das sich mit der „Verwaltung und Verwertung des jüdischen Vermögens“ und der „Sicherstellung von wertvollem Bibliotheksgut“ beschäftigte, berichtet Dr. Lautenschlager: „Um zu verhindern, dass wertvolle Kunstgegenstände, sowie wertvolle Sammlungen und Bibliotheken aus jüdischem Besitz bei der Verwertung des Vermögens der evakuierten Juden der Allgemeinheit verloren gehen, hat der Generalbevollmächtigte für das jüdische Vermögen in Baden [...] unterm 29. November 1940 angewiesen, diese aus den öffentlichen Versteigerungen einstweilen auszuscheiden. [...] Für die in Frage kommenden jüdischen Bibliotheken im Landeskommisarbezirk Karlsruhe hat der Generalbevollmächtigte die Direktion der Landesbibliothek als Sachverständigen herangezogen.“¹⁸ Zu den Gründen dafür merkte Lautenschlager an: „Durch die von den begutachtenden Bibliothekaren einstweilen festgehaltenen Büchersammlungen oder Teile derselben wird sich die Möglichkeit ergeben, den badischen Staatsbibliotheken wertvolle Werke zuzuführen, deren Erhaltung im öffentlichen Besitz auch [...] zum Schutz des deutschen Kulturgutes gegen Abwanderung beim Wegzug der Juden entspricht.“¹⁹

Darüber hinaus wies Lautenschlager im Jahresbericht von 1940/41 vorausschauend auch auf die sich möglicherweise entwickelnden Gelegenheiten im besetzten Ausland hin: „Im Zusammenhang mit den Feststellungen von deutschem Bibliotheksgut in französischen und belgischen Bibliotheken (*Unterstreichungen im Original*), die der Generaldirektor der Preussischen Staatsbibliothek als Kommissar für die Sicherung der Bibliotheken und die Betreuung des Buchgutes im westlichen Operationsgebiet zu treffen hatte, hat die Landesbibliothek auf die Entführung von Werken, Karten und militärischen Plänen aus der markgräflichen Hofbibliothek durch den französischen General Delmas im Jahre 1796 hingewiesen und die Rückgewinnung mehrerer Reichener Bilderhandschriften und des für Markgraf Wilhelm von Baden-Baden durch den elsässischen Miniaturmaler Friedrich Brentel gefertigten Stundenbuches im Wege eines etwaigen Ausgleichs angeregt.“²⁰

Die Badische Landesbibliothek gehörte also im Reichsgau Baden zu den Nutznießern der sogenannten „Verwaltung und Verwertung des jüdischen Vermögens“.²¹

¹⁸ GLAK, Bestand 235, Nr. 48151.

¹⁹ Ebd.

²⁰ GLAK, Bestand 235, Nr. 6752.

²¹ Zahlreiche Hinweise auf die Badische Landesbibliothek bieten auch Heyde, Konrad: Die Staatlichen Volksbüchereistellen am Beispiel Freiburg im Breisgau, in: Vodosek, Peter; Komorowski, Manfred (Hrsg.): Bibliotheken während des Nationalsozialismus, Wiesbaden 1989 (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des



d. Dokumentation des im Laufe des Projektes recherchierten stadt- oder regionalhistorischen Kontextes

Die Archivrecherchen haben ergeben, dass auch die Badische Landesbibliothek Bibliotheksgut badischer jüdischer Familien, Organisationen und Institutionen, das nach der Deportation im Jahr 1940 durch die Behörden beschlagnahmt und verwertet worden war, für ihren Bestand erworben und erhalten hatte. Die Autopsie und der im Anschluss erfolgte Abgleich mit den Akzessionsjournalen 1942ff. haben verdeutlicht, dass dieses Bibliotheksgut zeitnah in den Bestand der Badischen Landesbibliothek Eingang gefunden haben muss und durch den Brand im September 1942 vernichtet worden ist. Es konnte nicht festgestellt werden, dass noch beinahe zwei Jahre nach den Deportationen im Reichsgau Baden Bibliotheksgut in nennenswertem Umfang durch „Täterorganisationen“ an die Bibliothek übergeben worden wäre.

Dennoch wurden mittels Autopsie mehrere Bände ermittelt, die einer Organisation der Israelitischen Religionsgesellschaft Karlsruhe und dem Oberrat der Israeliten Badens gehört haben. Einen Teil der Bände aus dem Besitz des Oberrats der Israeliten Badens hat die Badische Landesbibliothek im Jahr 1948 bei einer Karlsruher Buchhandlung gekauft. Für die übrigen Titel konnte aufgrund der fehlenden Einträge in den Akzessionsjournalen kein Lieferant ermittelt werden.

Oberrat der Israeliten Badens

Der Oberrat der Israeliten Badens wurde am 13. Januar 1809 von der großherzoglichen badischen Regierung als Landesverband aller Juden gegründet und sprach den badischen Juden die Rechtsstellung einer Religionsgemeinschaft zu.²² Erst im Jahr 1862 erhielten die Juden in Baden die volle Gleichberechtigung. Mit der Einführung des Prinzips der Einheitsgemeinde, die allen Gruppen Raum bot, nahm man sich der innerjüdischen religiösen Differenzierungen im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts an. Mit dem Umzug in eigene Räumlichkeiten außerhalb des Ministeriums wurde das Erreichen einer Unabhängigkeit von staatlicher Aufsicht im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts offenkundig. Erst in der Weimarer Republik konnten die Oberratsmitglieder durch die Gemeindeglieder gewählt werden, bis 1918 waren sie vom Großherzog auf Vor-

Buchwesens 16), S. 113–161 sowie Briel, Cornelia: Beschlagnahme, erpresst, erbeutet. NS-Raubgut, Reichstauschstelle und Preußische Staatsbibliothek zwischen 1933 und 1945. Hrsg. von Hans Erich Bödeker und Gerd-Josef Bötte in Zusammenarbeit mit der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Berlin 2013.

²² Edikt über die Juden, 13. Januar 1809, in: Lewin, Adolf: Geschichte der badischen Juden seit der Regierung Karl Friedrichs 1738–1909, Karlsruhe 1909, S. 91–102. Original: GLAK 230, Nr. 77.



schlag des Innenministeriums berufen worden. Mit einer neuen Satzung erhielt die jüdische Religionsgemeinschaft 1923 ihre volle Autonomie und wurde den christlichen Landeskirchen gleichgestellt.

Der Oberrat baute eine umfangreiche Bibliothek auf, deren Bestand zwischen 1928 und 1932 in insgesamt drei gedruckten Katalogen erfasst wurde.²³ Eine Wanderbibliothek versorgte kleinere Gemeinden mit Literatur. Während der Zeit des Dritten Reichs unterstützte der Oberrat Pläne zur Vermittlung von beruflicher Weiterbildung, damit Jüngere eine höhere Chance auf ein Visum zur Emigration hatten.

Im März 1938 wurden sowohl den jüdischen Gemeinden als auch dem Oberrat der Israeliten Badens die Körperschaftsrechte aberkannt. Der Oberrat wurde der „Reichsvereinigung der Juden in Deutschland“ mit Sitz in Berlin als „Bezirksstelle Baden-Pfalz“ eingegliedert. Diese Bezirksstelle wurde mit Sitz in Karlsruhe direkt der Gestapo unterstellt.²⁴ Nachdem die meisten badischen Juden am 22. Oktober 1940 nach Gurs deportiert worden waren, musste die „Bezirksstelle“ die noch nicht deportierten Juden und Personen jüdischer Herkunft auf die Deportation vorbereiten und war für die Eintreibung der Abgaben an die „Reichsvereinigung“ zuständig.²⁵

Zu welchem Zeitpunkt das Archiv und die Bibliothek des Oberrats der Israeliten Badens beschlagnahmt worden sind, ließ sich aufgrund der in Karlsruhe nur sehr bruchstückhaften Überlieferung von Akten zum Oberrat nicht rekonstruieren. Auch die Aktenüberlieferung des Oberrats im Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland in Heidelberg bot keine Hinweise zur Beantwortung dieser Frage.

Israelitische Religionsgesellschaft Karlsruhe

Die Jüdische Gemeinde Karlsruhe ist Teil der Israelitischen Religionsgemeinschaft in Baden und kann in ihrer Geschichte bis zu Vorläufern im Mittelalter zurückblicken. Sie besteht etwa seit Be-

²³ Katalog der Bücherei des Oberrats der Israeliten Badens. Karlsruhe: Liepmannssohn. Teil 1: Hebraica, 1928. Teil 2: Judaica und Anderes, 1929. Teil 3: Judaica und Anderes – Nachtrag, 1932.

²⁴ Vgl. Werner, Josef: Hakenkreuz und Davidstern. Das Schicksal der Karlsruher Juden im Dritten Reich, 2. Auflage, Karlsruhe 1990, S. 345f., 349f. Vgl. auch die Angaben zur Reichsvereinigung der Juden und den zugehörigen Gesetzen und Verordnungen: Walk, Joseph (Hrsg.): Das Sonderrecht für die Juden im NS Staat. Eine Sammlung der gesetzlichen Maßnahmen und Richtlinien – Inhalt und Bedeutung, 2. Auflage, Heidelberg u.a. 2013.

²⁵ Zu den Angaben dieses Abschnittes vgl. Kaufmann, Uri R.: Der Oberrat der Israeliten Badens, in: Seldner, David (Hrsg.): Jüdisches Leben in Baden 1809 bis 2009. 200 Jahre Oberrat der Israeliten Badens, Ostfildern 2009, S. 145–154.



ginn des 18. Jahrhunderts, unterbrochen in den Jahren 1940 bis 1945. Bereits 1723 wurde ein erster jüdischer Friedhof in Karlsruhe angelegt und ein Jahr später ein Haus erworben, in welchem sich Betsaal, Schule und ein rituelles Bad befanden.

Im Jahr 1752 trat eine Karlsruher Judenverordnung in Kraft, die zwischen der großherzoglichen Regierung und Gemeindevertretern ausgehandelt worden war. Sie regelte die Rechte und Pflichten der israelitischen Einwohner nach säkularem Recht und nach Religionsgesetz und blieb im Wesentlichen bis 1808/1809 in Kraft. Als die jüdische Gemeinde stetig wuchs, begann 1798 der Neubau der Synagoge durch Friedrich Weinbrenner, der acht Jahre später eingeweiht werden konnte.

Die innerreligiösen Auseinandersetzungen zwischen liberalen und orthodoxen Gemeindemitgliedern führten schließlich dazu, dass sich 1869 eine neo-orthodoxe jüdische Austrittsgemeinde nach dem Vorbild der Frankfurter orthodoxen Separatgemeinde unter Führung von Samson Raphael Hirsch²⁶ gründete. Diese bildete die Israelitische Religionsgesellschaft (Karlsruhe). Sie war streng toratreu und wandte sich vehement gegen Reformströmungen.

Die ausgetretenen Familien hielten zu Beginn in der Ritterstraße 2²⁷ in Karlsruhe Religionsunterricht und Gottesdienste ab, bis am 21. September 1881 in der Karl-Friedrich-Straße 16 in Karlsruhe ein eigener Synagogenbau eröffnet wurde.²⁸ Erst im Jahr 1922 wurde die Israelitische Religionsgesellschaft in Karlsruhe auf Basis der Gesetze der Weimarer Republik als Körperschaft des öffentlichen Rechts anerkannt und anderen Religionsgemeinschaften gleichgestellt.²⁹ Während der Novemberpogrome wurde die Synagoge am 10. November 1938 in Brand gesetzt, ihre Reste wurden nach behördlicher Anordnung auf Kosten der Gemeinde abgerissen. Nachdem die meisten badischen Juden am 22. Oktober 1940 nach Gurs deportiert worden waren, erlosch auch das jüdische Gemeindeleben.

Die vier Bücher des Jugend-Lernvereins Chinuch Neorim, der von der Israelitischen Religionsgesellschaft Karlsruhe unterhalten wurde, haben sich vermutlich in den Räumen des Vereins befunden, die zum Gebäude in der Karl-Friedrich Straße 16³⁰ gehörten, und sind wohl im Anschluss an

²⁶ Vgl. Meyer, Leon: Die Austrittsgemeinde und andere Minjanin, in: Schmitt, Heinz u.a. (Hrsg.): Juden in Karlsruhe. Beiträge zu ihrer Geschichte bis zur nationalsozialistischen Machtergreifung, 2. Auflage, Karlsruhe 1990, S. 597.

²⁷ Vgl. Adressbücher der Stadt Karlsruhe.

²⁸ Vgl. Everke, Gerhard: Synagogen in Karlsruhe. Von Friedrich Weinbrenner zu Josef Durm und Gustav Ziegler, in: Schmitt, Heinz (Hrsg.): Juden in Karlsruhe, 2. Auflage, Karlsruhe 1990, S. 238.

²⁹ Vgl. GLAK 480, Nr. 11203.

³⁰ Vgl. Werner, Josef: Hakenkreuz und Judensterne. Das Schicksal der Karlsruher Juden im Dritten Reich, 2. Auflage, Karlsruhe 1990, S. 86.



den Brand der Synagoge beschlagnahmt worden. In den Akzessionsjournalen der Badischen Landesbibliothek sind alle diese Titel nicht vermerkt.

e. Literaturnachweis

- Briel, Cornelia: Beschlagnahm, erpresst, erbeutet. NS-Raubgut, Reichstauschstelle und Preußische Staatsbibliothek zwischen 1933 und 1945. Hrsg. von Hans Erich Bödeker und Gerd-Josef Bötte in Zusammenarbeit mit der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz. Berlin 2013.
- Everke, Gerhard: Synagogen in Karlsruhe. Von Friedrich Weinbrenner zu Josef Durm und Gustav Ziegler, in: Schmitt, Heinz (Hrsg.): Juden in Karlsruhe, 2. Auflage, Karlsruhe 1990, S. 238.
- Heyde, Konrad: Die Staatlichen Volksbüchereistellen am Beispiel Freiburg im Breisgau, in: Vodosek, Peter; Komorowski, Manfred (Hrsg.): Bibliotheken während des Nationalsozialismus, Wiesbaden 1989 (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens 16), S. 113–161.
- Hiller von Gaertringen, Julia: Historischer Katalog der Badischen Landesbibliothek. Karlsruhe: Badische Landesbibliothek, 2010. - <http://ipac.blb-karlsruhe.de/images/a-kinfo.pdf>
- Kaufmann, Uri R.: Der Oberrat der Israeliten Badens, in: Seldner, David (Hrsg.): Jüdisches Leben in Baden 1809 bis 2009. 200 Jahre Oberrat der Israeliten Badens, Ostfildern 2009, S. 145–154.
- Meyer, Leon: Die Austrittsgemeinde und andere Minjanin, in: Schmitt, Heinz u.a. (Hrsg.): Juden in Karlsruhe. Beiträge zu ihrer Geschichte bis zur nationalsozialistischen Machtergreifung, 2. Auflage, Karlsruhe 1990.
- Schmitt, Heinz u.a. (Hrsg.): Juden in Karlsruhe. Beiträge zu ihrer Geschichte bis zur nationalsozialistischen Machtergreifung, 2. Auflage, Karlsruhe, 1990.
- Seldner, David (Hrsg.): Jüdisches Leben in Baden 1809 bis 2009. 200 Jahre Oberrat der Israeliten Badens, Ostfildern 2009.
- Syré, Ludger: Untergang im Phosphorfeuer der Fliegerbomben. Die Zerstörung der Badischen Landesbibliothek im Zweiten Weltkrieg, in: Buch und Bibliothek 57 (2005) H. 9, S. 621–628.
- Ders.: Die Badische Landesbibliothek im Zweiten Weltkrieg – Untergang und Neuanfang, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 154 (2006) S. 493–515.
- Toussaint, Ingo: Jüdisches Eigentum in badischen Bibliotheken, in: Freiburger Universitätsblätter 39 (2000) H. 147, S. 69–78.
- Vodosek, Peter; Komorowski, Manfred (Hrsg.): Bibliotheken während des Nationalsozialismus, Wiesbaden 1989 (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens 16).

- Vogl, Ulrike: Wenn die Autopsie nicht ausreicht, sprechen hoffentlich die Akten?! Provenienzforschung in der Badischen Landesbibliothek. Vortrag gehalten auf dem 107. Deutschen Bibliothekartag in Berlin am 14.6.2018.
<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:boa-133130>.
- Walk, Joseph (Hrsg.): Das Sonderrecht für die Juden im NS Staat. Eine Sammlung der gesetzlichen Maßnahmen und Richtlinien – Inhalt und Bedeutung, 2. Auflage, Heidelberg u.a. 2013.
- Werner, Josef: Hakenkreuz und Davidstern. Das Schicksal der Karlsruher Juden im Dritten Reich, 2. Auflage, Karlsruhe 1990.

Vgl. auch die Literaturhinweise in den angehängten Einzeldossiers.

f. Erweiterter Quellennachweis (besuchte Archive mit Signaturen, Aktentiteln und wenn möglich Bestandsbeschreibung)

1. Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Historische Akten

Für ihre umfassende Publikation über die Reichstauschstelle, die immer noch als maßgebliches Werk zu diesem Thema gilt, hat Cornelia Briel unter anderem die Akten der Reichstauschstelle gesichtet und ausgewertet, die in der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz verwahrt werden. In ihrem Band „Beschlagnahmt, erpresst, erbeutet. NS-Raubgut, Reichstauschstelle und Preußische Staatsbibliothek zwischen 1933 und 1945“ erläutert sie in ihrer Einleitung ausführlich die Bestandsgeschichte.³¹

- Akten der Preußischen Staatsbibliothek, III Erwerbungsakten, SBB PK, Historische Akten
 - III E.25a, Bd. 1-3: Reichstauschstelle und Bibliotheksausschuss (1935–1940)
 - III E 25a (Orange/braune Mappe): Reichstauschstelle und Bibliotheksausschuss (1944/1945)
- Akten der Preußischen Staatsbibliothek, IV Verkauf, Tausch und anderweitige Abgaben, SBB PK, Historische Akten
 - IV.1, Bd. 7: Doublettenabgabe (1929–1943)
 - IV.2, Bd. 4: Doublettentausch (1931–1943)
 - IV.4, Bd. 3: Anderweitige Abgabe (1922–1943)

³¹ Vgl. Briel, Cornelia: Beschlagnahmt, erpresst, erbeutet. NS-Raubgut, Reichstauschstelle und Preußische Staatsbibliothek zwischen 1933 und 1945. Hrsg. von Hans Erich Bödeker und Gerd-Josef Bötte in Zusammenarbeit mit der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Berlin 2013, S. 19–22.



- Akten der Preußischen Staatsbibliothek, V Kassen- und Rechnungswesen, SBB PK, Historische Akten
 - V.18, Bd. 1: Buchtausch (1937–1941)
 - Akten der Preußischen Staatsbibliothek, VII Varia, SBB PK, Historische Akten
 - VII.1-m: Sicherungen der Bibliotheken im besetzten Gebiet (1940–1944)
 - Akten der Preußischen Staatsbibliothek, Generaldirektor (sog. „Handakten Krüss“), SBB PK, Historische Akten
 - Nr. 25: Deutsche Bibliotheken (Danzig-Frankfurt)
 - Nr. 116: Reichsbehörden (alphabetisch ca. 1920–1940)
 - Nr. 226: Postjournal 1940
 - Nr. 228 (Postjournal 1942)
 - Nr. 228a Postjournal 1943/1944
 - Akten des Reichsbeirats für Bibliotheksangelegenheiten, SBB PK, Historische Akten
 - R II-6 Bd. 1: Vereinigung von Bibliotheken (1938–1942)
 - R XII-1 Bd. 2+3: Deutsche Bibliotheken (1942–1944)
 - Akten der Reichstauschstelle (ohne Aktensignaturen), SBB PK, Historische Akten, RTS
 - Ankauf von Büchern und Bibliotheken von Privatpersonen 1943–1949: A–J
 - Ankauf von Büchern und Bibliotheken von Privatpersonen 1943–1949: K–P
 - Ankauf von Büchern und Bibliotheken von Privatpersonen 1943–1949: R–Z
 - Ankauf von Büchern und Bibliotheken von Privatpersonen (Mappe): Wiederaufbau Richtlinien
 - Erworbene ausländische Bibliotheken
 - Akten der Öffentlichen Wissenschaftlichen Bibliothek, Generalakten, SBB PK, Historische Akten
 - G I/A/20: Verkehr mit der amerikanischen Militäradministration (1945–1948)
 - G I/A/22: Verkehr mit der französischen Militäradministration (1945–1949)
2. Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland in Heidelberg
zum Oberrat der Israeliten Badens

In den Beständen des Zentralarchivs befindet sich lediglich die Nachkriegsüberlieferung des Oberrats der Israeliten Badens. Eine Bestandsbeschreibung liegt weder in digitaler, noch in schriftlicher Form vor. Auch das Findbuch zum Bestand konnte nur vor Ort eingesehen werden. Aus ihm dürfen zudem keine Kopien oder Fotografien angefertigt werden.

Bestand B 1/19 (umfasst den Bereich Juden in Baden), Nr. 462

Einsichtnahme in das nur vor Ort vorhandene Findbuch zum Bestand bezüglich des Oberates der Israeliten Badens.

3. Landesarchiv Baden-Württemberg – Generallandesarchiv Karlsruhe (GLAK)

Für viele der im Generallandesarchiv Karlsruhe eingesehenen Akten stehen Bestandsbeschreibungen online zur Verfügung. Im sachthematischen Inventar „Kunstraub und ‚Arisierung‘ 1933-1945“³² wurden diejenigen Bestände zusammengefasst und näher beschrieben, in denen Akten zu finden sind, die für die Provenienzforschung einschlägig sind.

Zum Teil fehlen in der folgenden Auflistung die Titel der Akten und deren Laufzeit. Dies beruht auf der unzureichenden oder noch nicht vollständig abgeschlossenen, daher online nicht zur Verfügung stehenden Erschließung dieser Akten.

- Vgl. die Auflistung der in den Einzeldossiers angegebenen Akten aus dem GLAK
- Bestand 573, 1995-33, Badische Landesbibliothek (101 Faszikel)
- Bestand 69, Arbeiterbildungsverein (drei Faszikel)
- Bestand 481, Präsident des Landesbezirks Baden, Bücherei des früheren Badischen Landtags und der Staatskanzlei (1948–1951)
- Bestand 233, Badisches Staatsministerium, Spezialia und Generalia (Bücher, Juden)

Bestellsignatur	Titel	Laufzeit
233 Nr. 27724	Verwaltung und Verwertung des jüdischen Vermögens in Baden	1940
233 Nr. 27725	Die öffentlich-rechtliche Stellung der Synagogengemeinden	1934-1937
233 Nr. 27732	Archivalien über die Juden	1937
233 Nr. 27733	Rechtsverhältnisse der jüdischen Kultusvereinigungen	1938-1942
233 Nr. 27734	"Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre"	1935-1942
233 Nr. 27735	Maßnahmen gegen die Juden	1935-1943
233 Nr. 27737	Einzelaktionen gegen Juden, Verbote betr. Juden	1934-1936

³² <https://www2.landesarchiv-bw.de/ofsf21/inventar/startbild.php?inventar=arisierung>, abgerufen 10.2.2020



233 Nr. 27968	Gesetz über die Abgabe von Freistücken der in Baden erscheinenden und gedruckten Druckwerke an die Badische Landesbibliothek	1936-1939
---------------	--	-----------

- Bestand 235, Badisches Kultusministerium, III. Künste und Wissenschaften

31. März 2020

Bestellsignatur	Titel	Laufzeit
235 Nr. 30961	Badische Landesbibliothek Karlsruhe und der Rückerstattungsantrag des Dr. Wilhelm Rosenberg	1952-1954
235 Nr. 38279	Curjel, Hans Richard (I)	
235 Nr. 38280	Curjel, Hans Richard (II)	
235 Nr. 39860		
235 Nr. 48151	Allgemeine Regelung der Sicherstellung, Verwaltung und Verwertung wertvollen Sammlungsgutes wie Kunstgegenständen, Schmuck, Büchern, Münzen und Medaillen aus beschlagnahmtem "staatsfeindlichem", insbesondere jüdischem Besitz, sowie der Führervorbehalt hinsichtlich des eingezogenen Gutes und die Vorbereitung der einschlägigen Entscheidungen des "Führers" durch den Direktor der Staatlichen Gemäldegalerie Dresden und den späteren kommissarischen Leiter der Galerie Dr. Voß, die Aufteilung der Bibliothek des praktischen Arztes Dr. Wilhelm Israel Rosenberg von Pforzheim auf das Stadtarchiv und die Badische Landesbibliothek sowie die Übergabe der Sammlung von Gemälden, Grafiken und Porzellanen des Edwin Reis in Heidelberg an das Kurpfälzische Museum und das Badische Landesmuseum	1940-1944
235 Nr. 6752	Tätigkeitsberichte der Landesbibliothek in Karlsruhe	1906-1944
235 Nr. 6761	Luftschutzmaßnahmen und die Fliegerschäden an der Badischen Landesbibliothek	
235 Nr. 6762	Badische Landesbibliothek und die an dieselbe gemachten Schenkungen	1874-1943
235 Nr. 6807	Volksbücherei in Karlsruhe (Landkreis)	1921, 1936-1944

- Bestand 237, Badisches Finanzministerium: „Arisierungsakten“, Einzelfallakten

Bestellsignatur	Titel	Laufzeit
237 Zugang 1967-19 Nr. 1839	Teutsch, Albert Israel, Kaufmann in Karlsruhe, Käufer: Alfons Merz, Spediteur Eheleute in Karlsruhe, Lagerbuch-Nr. 4259 und 4260 Karlsruhe	1939

- Bestand 243, Justiz, Landgericht Karlsruhe: Wiedergutmachung

Die recherchierten Wiedergutmachungsakten bezogen sich alle auf Namen, die durch Provenienzmerkmale während der Autopsie ermittelt worden sind.

Bestellsignatur	Titel	Laufzeit
243 Zugang 2004-125 Nr. 11245		
243 Zugang 2004-125 Nr. 292		
243 Zugang 2004-125 Nr. 3392		
243 Zugang 2004-125 Nr. 3614		
243 Zugang 2004-125 Nr. 3974		

- Bestand 276, Amtsgericht Mannheim: Schlichter für Wiedergutmachung

Die recherchierten Wiedergutmachungsakten bezogen sich alle auf Namen, die durch Provenienzmerkmale während der Autopsie ermittelt worden sind.

Bestellsignatur	Titel	Laufzeit
276-1 Nr. 10222	Familie Albert und Jenny Teutsch	
276-1 Nr. 10290		
276-1 Nr. 10451		
276-1 Nr. 10772		
276-1 Nr. 10901		
276-1 Nr. 11087		
276-1 Nr. 12731		
276-1 Nr. 12835		



Badische Landesbibliothek
Erbprinzenstraße 15
76133 Karlsruhe
T +49 721 175-2222
F +49 721 175-2333
www.blb-karlsruhe.de

Projekt-ID:
LA02-II2016
LA10-I2018

31. März 2020

276-1 Nr. 12838		
276-1 Nr. 14113		
276-1 Nr. 17331		
276-1 Nr. 18213		
276-1 Nr. 18558		
276-1 Nr. 27633		
276-1 Nr. 28471		
276-1 Nr. 28472		
276-1 Nr. 28473		
276-1 Nr. 29951	Hans Emanuel Teutsch vs. Reichsfiskus	
276-1 Nr. 30018	Hans Emanuel Teutsch vs. Eheleute Merz	
276-1 Nr. 30060		
276-1 Nr. 30255		
276-1 Nr. 30641		
276-1 Nr. 30860		
276-1 Nr. 4700		
276-1 Nr. 7308		
276-1 Nr. 8278		
276-1 Nr. 8279		
276-1 Nr. 9048	Hans Emanuel Teutsch gegen das Deutsche Reich	
276-1 Nr. 9198		
276-1 Nr. 9412		

- Bestand 330: Polizeipräsidium Karlsruhe

Bestellsignatur	Titel	Laufzeit
330 Nr. 1000	Eva Rieser	
330 Nr. 1001	Eva Rieser	

- Bestand 441: Kultus, Museen, Staatliche Kunsthalle Karlsruhe

Bestellsignatur	Titel	Laufzeit
441-2 Nr. 99		
441-3 Nr. 653	Kunstwissenschaft Begutachtungen	1940-1944
441-3 Nr. 929	Drucksachen, Bücherei, Offerten	1932-1955
441-3 Nr. 931	Drucksachen, Bücherei, Schenkungen und Stiftungen	1955

- Bestand 450: Generallandesarchiv Karlsruhe

Bestellsignatur	Titel	Laufzeit
450 Nr. 1486	Zusammenstellung von Archivalien zur Geschichte der Juden und Benutzung dieser Archivalien	1933-1961
450 Nr. 1541	Ausstellung der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich über die Architekten Curjel und Moser	1969-1981
450 Nr. 1541	Ausstellung der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich über die Architekten Curjel und Moser	1969-1981
450 Nr. 1783	Einlieferung von Familienpapieren und anderem Schriftgut, das bei Beschlagnahme jüdischen Vermögens in Staatsbesitz gekommen war, und dessen Wiederaushändigung nach dem Krieg	1941-1955
450 Nr. 2955	Ausleihe des Badischen Kunstvereins, Karlsruhe für die Ausstellung "Curjel & Moser - Städtebauliche Akzente um 1900"	1987
450 Nr. 2955	Ausleihe des Badischen Kunstvereins, Karlsruhe für die Ausstellung "Curjel & Moser - Städtebauliche Akzente um 1900"	1987
450 Nr. 3276		
450-3 Nr. 2222		

- Bestand 465: NSDAP: Gaudienststellen, Verbände, Polizei; Zentralspruchkammer Nordbaden, Spruchkammerverfahren; Spruchkammer Karlsruhe, Spruchkammerverfahren, Verfahrensakten

Bestellsignatur	Titel	Laufzeit
465 d Nr. 38	Büchersammlung, Verleihung von Ehrenabzeichen u.a.	1943-1944
465 f Nr. 465 f		
465 h Nr. 13238	Schultzenstein, Werner	

- Bestand 466: Regierungspräsidium Karlsruhe, Versorgungsakten

Bestellsignatur	Titel	Laufzeit
466-22 Nr. 3484	Rieser, Ferdinand	1933-1957

- Bestand 480: Landesamt für die Wiedergutmachung: Einzelfallakten, Juristische Personen, Religiöse Gemeinschaften, Vereine und Körperschaften

Bestellsignatur	Titel	Laufzeit
480 Nr. 10103 (1-4)		
480 Nr. 10307 (1-2)		
480 Nr. 12734	Israelitische Gemeinde Karlsruhe	1950-1968
480 Nr. 12769	Israelitische Religionsgemeinschaft Karlsruhe	1950-1968
480 Nr. 12770	Israelitische Religionsgemeinschaft Karlsruhe	1950-1968
480 Nr. 13086		
480 Nr. 13368 (1-2)	Israelitische Gemeinde Karlsruhe	1951-1960
480 Nr. 14104	Israelitische Gemeinde Karlsruhe	1950-1960
480 Nr. 14375	Israelitische Gemeinde Karlsruhe, Synagoge	1947-1972
480 Nr. 14892 (1-2)	Teutsch, Jenny (geb. Arfeld)	1957-1964, (2000)
480 Nr. 24236 (1-2)		
480 Nr. 24486	Jacob, Josef, geb. in Büdingen	1956-1973
480 Nr. 24932 (1-3)		
480 Nr. 26139	Schwarzenberger, Leon, geb. in Karlsruhe	1957-1965

480 Nr. 26710		
480 Nr. 27794	Rieser, Adele (geb. Behr), geb. in Karlsruhe	1957-1965
480 Nr. 27833	Rieser, Ferdinand, geb. in Konstanz	1957-1961
480 Nr. 31044 (1-2)	Lüttke, Gertrud (geb. Curjel), geb. in Karlsruhe	1958-1965
480 Nr. 34106	Schwarzenberger, Rosa, geb. in Karlsruhe	1962-1963
480 Nr. 5058 (1-5)		
480 Nr. 6914	Curjel, Marie (geb. Herrmann), geb. in Karlsruhe	1950-1965
480 Nr. 8539	Oberrat der Israeliten Badens, Karlsruhe, Kriegsstraße 154	1950-1953
480 Nr. 8697 (1-5)	Rosenberg, Max, geb. in Neudenu b. Mosbach	1950-1968

- Bestand 508: Oberfinanzdirektion Karlsruhe, Rückerstattungsakten. Die recherchierten Rückerstattungsakten bezogen sich alle auf Namen, die durch Provenienzmerkmale während der Autopsie ermittelt worden sind.

Bestellsignatur	Titel	Laufzeit
508 Zugang 2004-60 Nr. 1943		
508 Zugang 2004-60 Nr. 2571		
508 Zugang 2004-60 Nr. 2775		
508 Zugang 2004-60 Nr. 2775	Eva Maurice geb. Rieser	
508 Zugang 2004-60 Nr. 3399		
508 Zugang 2004-60 Nr. 4088		
508 Zugang 2004-60 Nr. 4089		
508 Zugang 2004-60 Nr. 4817		
508 Zugang 2004-60 Nr. 5115		
508 Zugang 2004-60 Nr. 662		



g. Offene Fragen und weiterer Forschungsbedarf

Mit dem dreijährigen Provenienzforschungsprojekt ist die systematische Sichtung des Monographienbestandes der Badischen Landesbibliothek im Hinblick auf NS-Raubgut abgeschlossen. Die Annahme hat sich bestätigt, dass im Druckschriftenbereich nur Raubgut aus zweiter Hand ermittelt werden konnte, da das bis zum Brand des Gebäudes im September 1942 eingelieferte NS-Raubgut vernichtet worden ist. Indizien dafür, dass sich im Monographienbestand spezielle Einlieferungen mit NS-Raubgut befinden, nach denen gezielt weitergefahndet werden könnte, haben sich während des Projekts nicht ergeben.

Die Recherche in den Aktenüberlieferungen anderer Dienststellen und Landesbehörden, die die Abgabe- und Übernahmevorgänge von Bücherbeständen staatlicher Organisationen und Institutionen an die Badische Landesbibliothek vor und nach dem Brand im September 1942 nachvollziehbar machen sollte, brachte keine weiteren Erkenntnisse. Die Frage, in welchem Umfang und aus welchen Bezugsquellen NS-Raubgut in die Bibliothek gelangt ist, bleibt offen.

Insgesamt sind in den untersuchten Signaturbereichen nur in sehr geringem Umfang NS-Raubgutfälle und NS-Raubgutverdachtsfälle (0,1% bzw. 0,8%) ermittelt worden. Der Ermittlungsaufwand war sehr hoch im Verhältnis zur Quantität der ermittelten Fälle. Eine Erforschung der weiteren, bisher ungeprüft gebliebenen Bestände über das Erwerbungsjahr 1950 hinaus würde voraussichtlich nicht mehr zu einem nennenswerten Befund führen. Es ist davon auszugehen, dass in diesem Bereich prozentual noch weit weniger Verdachtsfälle als im Bestand 1942–1950 ermittelt werden könnten. Ein Nachweis bei Raubgut aus dritter oder vierter Hand dürfte mit Fortschreiten in der Numerus-currens-Folge schwierig werden.

Viele der in den durchgesehenen Akzessionsjournalen vermerkten, im untersuchten Bestand allerdings nicht enthaltenen Zugänge sind Periodika, die separat aufgestellt sind. Sie werden im Rahmen des derzeit laufenden Provenienzforschungsprojekts *„Recherche nach NS-Raubgut im Zeitschriftenzugang der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe 1942–1945“* überprüft. Im Verlauf dieses Projektes werden die Provenienzen von ca. 950 Zeitschriftentiteln der Zugangsjahre 1942–1945 im Zeitschriftenbestand ZA/ZB/ZC und im Oberrhein-Bestand OZA/OZB/OZC auf NS-Raubgut hin analysiert. Dabei muss methodisch anders vorgegangen werden als bei der Autopsie der Monographien. Mit der Periodika-Überprüfung wird eine verbliebene Lücke bei der Recherche geschlossen.

Um die Erkenntnisse des Projekts der Badischen Landesbibliothek weiterführend nutzen zu können, erscheint eine ergänzende Provenienzforschung im Raum Baden sinnvoll. In den Universitätsbibliotheken Heidelberg und Freiburg ist sowohl die Überlieferungs- als auch die Quellenlage eine bessere, da Akten und Bücher des Zugangs 1933–1945 erhalten blieben. Die Direktoren der



beiden Universitätsbibliotheken waren seinerzeit ebenso wie Dr. Friedrich Lautenschlager als Direktor der Badischen Landesbibliothek als Sachverständige für konfiszierte jüdische Sammlungen eingesetzt. Sie haben entsprechend Raubgut aus den ihnen zugeordneten Landeskommissarbezirken in ihre jeweiligen Bestände überführt. Die wissenschaftlichen Bibliotheken im Reichsgau Baden haben eng, auch personell eng vernetzt agiert bei der Beschaffung von Raubgut; aus der für die BLB erhobenen Aktenlage ergibt sich, dass Erwerbungsverfahren und Zulieferer sich weitgehend entsprachen und vielfach überlappten. Aus der Zusammenschau der Faktenlage in allen drei Häusern wären vermutlich auch für die Provenienzforschung und für die Restitutionsanliegen an der Badischen Landesbibliothek weiterführende Erkenntnisse zu gewinnen.

Karlsruhe, den 31. März 2020
Gez. Dr. Julia Freifrau Hiller von Gaertringen
Ltd. Bibliotheksdirektorin